

aus Berlin erschossen, da ihrer ehelichen Verbindung angeblich unüberwindbare Schwierigkeiten gegenüberstanden. Der Tod ist sofort eingetreten.

Entsetzliche Tat.

Budapest, 30. August. In Patras (Kroatien) hat der Landwirt Jovanovitch seinem 8jährigen Sohn mit einer Sense den Kopf abgeschnitten, weil das Kind eine verdeckte Hundertkronennote zerriß. Die Frau, die im Nebenzimmer einen Säugling badete, eilte herbei und versiel beim Anblick der Unstat in Starrkrampf. Der Säugling ertrank im Bade.

Ein neuer chinesisch-japanischer Vertrag.

Petersburg, 30. August. Zwischen China und Japan soll folgendes Abkommen getroffen worden sein:

1. Vorbereitungen für ein chinesisch-japanisches Bündnis.
2. Auslieferung der chinesischen Monarchisten, die in Japan versteckt sind.
3. Genehmigung chinesischer Truppentransporte auf der südmandschurischen Bahn im Falle eines Krieges mit Rußland.
4. Japanische Hilfeleistung im Falle eines Krieges Chinas mit der Mongolei.
5. Anerkennung der chinesischen Republik.

Maßnahmen gegen die Ruhestörungen beim Zappenfest.

Paris, 30. August. Der Polizeipräsident Hennion von Paris hat seinen Urlaub in Aix les bains unterbrochen, um Maßnahmen zum Schutze des Zappenfestes und etwaiger antimilitaristischer Kundgebungen zu treffen. Die Regierung denkt vorläufig nicht daran, die Zappenfeste in Paris einzustellen, obgleich selbst von regierungsfreundlicher Seite dies als unnütze Provokation der anarchistischen Elemente bezeichnet wird.

Die bulgarisch-türkischen Verhandlungen.

Paris, 29. August. Nach einer „Temps“-Meldung aus Konstantinopel hat der bulgarische Sondergesandte Ratsewitsch bei der Porte angefragt, ob sie die Vermittlung Italiens zur Festlegung der neuen Grenze in Thrazien annehmen wolle. Die Porte hat sich noch nicht dazu geäußert, dürfte aber jede Vermittlung ablehnen und auf direkte Verhandlungen zwischen Sofia und Konstantinopel beharren.

Athen, 29. August. Für die Kommission zur Festlegung der südalbaniischen Grenze hat England den Obersten Wigley, Oesterreich den Generalkonsul von Janina, Bilinski, und Italien den Konsul von Janina, Labia, ernannt. Die Athener Presse bezweifelt die Unparteilichkeit der beiden letzten Kommissionsmitglieder. Besonders der italienische Konsul soll von Janina aus einen heftigen Pressfeldzug gegen die griechisch-rumänischen Bestrebungen in Südalbanien geführt haben.

Köln, 29. August. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Bukarest: Es verlautet in hiesigen Hoffkreisen, daß der Thronfolger Ferdinand und Prinz Carol sich im Oktober nach Jalta zum Besuche der russischen Kaiserfamilie begeben werden. Die Reise hänge mit dem bekannten russisch-rumänischen Heiratsprojekte zusammen.

Taijunverheerungen in Japan.

Tokio, 30. August. Durch einen Taijun wurde hier großer Schaden angerichtet. Etwa 20 Personen kamen um. Hunderte von Brücken wurden zerstört. Auf dem Berge Komagatake sind 17 Kinder ums Leben gekommen. In Tokio stehen 15 000 Häuser unter Wasser. An den Eisenbahnen und der Ernte sind schwere Schäden verursacht worden.

erzielten Farbenforten werden nun im Anstecher (einer großen Kiste) aufeinander aufgetürmt. Doch noch lange nicht ist das Sortiergeschäft zu Ende. Eine nochmalige Sortierung der einzelnen Schichten ergibt aus jeder Schicht noch eine Reihe weiterer Abstufungen und durch Unterfischung von grauen, matten und braunen Decken werden schließlich gegen 100 einzelne Farbensortierungen erzielt, alles dieselbe Qualität, nur die Färbungen sind verschieden. Ist nun durch die gründliche Ausfortierung innerhalb der einzelnen Schichten eine Gleichmäßigkeit erzielt, so werden die nunmehr gleichsam uniformierten in Preßkisten eingewängt. Die moderne Packung ist nach 20 Stücken des Tausends. Auf die oberste Lage, den Spiegel, wird natürlich noch ganz besondere Sorgfalt verwandt. Durch die Bierichichtenbildung (12, 13, 12, 13) wird in der Presse eine ständige Zigarre erzielt, während bei der Spiegelpressung, 5 Reihen übereinander, eine 4kantige Zigarre herauskommt. Die Zehntelpackungen für billigere Fabrikate werden in Bündelgebunden und in passenden Preßkisten gepreßt. Allen Packungen liegt Fabrik- und Sortierkontrollmarke bei. In den Preßmaschinen erhalten 30 Zwanzigstel gleichzeitig durch mehrstündigen gleichmäßigen Druck die endgültige Form. Nun wandern die Zigarren fertig sortiert und gepreßt auf das Lager, wo sie in Lagerkisten verpackt ihre vorläufige Ruhe finden. Von jetzt ab warten sie der Bestimmung, in Rauchers Munde dem Feuerlohe überliefert zu werden.

Auch die Lagerräume haben dasselbe gleichmäßige Licht. In Docks aufeinander geschichtet, präsentieren sich die 100te von Risten in Reihe und Glied, ein bedeutendes Kapital darstellend. Kommen dann die Bestellungen der Agenten oder Rei-

Breslauer Kaisertage.

Breslau, 29. August. Der heutige Tag des Kaiserbesuchs in Breslau ist ganz dem Militär gewidmet. Am Vormittag fand große Parade statt, am späten Nachmittag gibt der Kaiser in den Festräumen der Zwingerresource eine Paradebefehl für die höheren Offiziere des 6. Armeekorps. Das Wetter, das am frühen Morgen hell und sonnig war, trübte sich im Laufe des Vormittags und war bei Beginn der Parade ziemlich unsichtig. Die Mitglieder der Provinzialkriegerverbände waren in der Nacht mit Extrazügen nach Breslau gekommen, oder teilweise schon gestern Abend, wo sie von der Stadt in Massenquartieren aufgenommen wurden. Die Krieger, die an der Parade teilnahmen, zogen schon um 5 Uhr früh auf den Paradeplatz hinaus. Der Wagen- und Fußverkehr dorthin war beängstigend. Da die Schulen, die Banken und viele Geschäfte geschlossen hielten, glückte der Menschenandrang einer Völkerverwanderung. Auf dem Paradeplatz waren Tribünen errichtet, wo man zu dem bescheidenen Preise von 12 M. ein Plätzchen erkaufen konnte. Die Parade, die ursprünglich auf 10 Uhr festgesetzt war, nahm schon eine Stunde früher ihren Anfang. Der Kaiser kam des schlechten Wetters wegen im geschlossenen Automobil. Die Kaiserin in einem sechs-spännigen Wagen mit Spitzenreitern, eskortiert von einer Abteilung Husaren. Sie nahm im offenen Wagen an der Parade teil. Die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, die Kronprinzessin und Prinzessin August Wilhelm stiegen in der Uniform ihrer Regimenter zu Pferde. Ferner waren erschienen der König von Sachsen und der Kronprinz von Sachsen, Prinz Rupprecht von Bayern und die hohe Generalität, die besonders zur Parade geladen war. darunter vom Publikum stürmisch begrüßt, der alte Generalfeldmarschall Graf Gaeleler, ferner von der Goltz-Walcha, außerdem die Herren der italienischen Militärgefangenschaft, bestehend aus dem Chef des Generalstabs, Generalleutnant Gollio, Militärattache in Berlin und seinem Adjutanten. Der Kaiser stieg beim Establishment „Kaiserlicher Hof“ zu Pferde, begrüßte die Prinzen und sprengte dann auf das Paradeplatz, wo er die Fronten seiner Regimenter abtrieb. Die Parade nahm einen guten Verlauf.

Breslau, 30. August. Gestern Abend 7 Uhr war Paradeplatz. Der König von Sachsen in der Uniform seines Regiments Nr. 16 mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens führte die Kaiserin, der Kaiser in der Uniform der Leibkürassiere mit dem Kronenorden der sächsischen Autentikone die Kronprinzessin. Es nahmen ferner teil die Prinzessin August Wilhelm, der Kronprinz von Sachsen, die Herzogin Ernst Günther, Prinzessin Cäcilie Friederich und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen. Außerdem nahmen teil: der Reichsminister von Bethmann-Hollweg, Fürst zu Fürstenberg, der Herzog von Trachenberg, der kommandierende General von Prigelowitz, Generalfeldmarschall Graf von Gaeleler, General der Infanterie v. Mollke, Generalfeldmarschall v. d. Goltz-Walcha, General der Infanterie Freiherr v. Vunder und Kriegsminister v. Falkenhayn, Oberbürgermeister Matting, Polizeipräsident v. Oppen und Oberpräsident Dr. v. Günther. Der Trinkspruch des Kaisers hatte folgenden Wortlaut: „Am heutigen Tage bringe ich das Wohl des 6. Armeekorps aus, um meiner Zufriedenheit mit der heutigen Parade Ausdruck zu geben. Es ist ein bewegender Augenblick, gerade 100 Jahre nach der großen Zeit, die hier ihren Ursprung nahm und an der eine Reihe von Regimenter, die heute vorbeiziehen, ruhmvollen Anteil genommen hat, zu sehen, daß zwei Regimenter, die hier vorbeizogen, die Ehre hatten, den Namen meines hochseligen Vaters zu tragen, das eine, das er selbst kommandiert hat und an das ihn von seiner Dienstzeit her noch liebe Erinnerungen fesselten, das andere, das sich unter seinen Augen vor dem Feinde ausgezeichnet hat und in dessen Uniform das deutsche Volk den Kronprinzen oft zu sehen gewohnt war. Ich erwarte und hoffe, daß das 6. Armeekorps den glorreichen Traditionen, die es in Krieg und Frieden stets bewahrt hat, auch fernerhin treu bleiben wird. Das 6. Armeekorps dreimal Hurra!“ Nach dem Trinkspruch intonierte die Musikkapelle den Torgauer Marsch. Nach dem anschließenden Geleite begann um 10 Uhr der große Zappenfest, während dem das Kaiserpaar und die Fürstlichkeiten auf der Rampe des Schlosses erschienen. Das Publikum brachte dem Kaiserpaar begeisterte Ovationen dar.

fenden, dann ist es an der Zeit, für die Zigarre in eine schmudere Wohnung überzufriedeln. In einem anderen Lageraum warten die Packungskisten, welche bereits mit Ausstattung versehen sind, der Einziehenden. Noch einmal werden vor der Umquartierung die Zigarren auf Gleichmäßigkeit der Farben geprüft und dann wandern sie unter vielerlei Namen in die Welt hinaus. Da die Zigarrenindustrie fein ausgesprochenes Markengeschäft kennt, auch jede Sorte in neutralen Packungen verpackt, so ist der Vielfältigkeit der Benennung keine Grenze gesetzt. Nebeneinander finden wir altväterliche Aufmachung zeigende Risten mit Namen, unter denen die Sorten schon zwei Steuererhöhungen durchgemacht haben, — jedenfalls der beste Beweis für die Güte der betreffenden Zigarre — wie Onkel Bräsig, Lohengrin, Old Smokers, daneben aber auch geistlich gesüßte Namen, deren Packungen von Künstlerhand entworfen, durch ihre aparte Aufmachung in der Auslage der Zigarrengeschäfte die Aufmerksamkeit des Beschauers auf sich lenken.

Hier auf dem Lager gehts lebhaft her. „Don Camillo“ und „Papageno“ erleben ein „Strandbad“, „am goldenen Quell“, „Sabinchen“ u. „Margarita“, zwei „Königskinder“ flagen dem „Advokat“ ihr Leid, daß sie gar keine „Fortuna“ haben, seitdem ihr Vater vom „Schloß am Meer“ als „Admiral“ der „Hansa“ nach dem „Campo de Cuba“ gefahren. Die Sache erscheint dem alten „Oberförster“ reichlich „pikant“.

Pflichtig wird das große Stellbühnen der Kinder der verschiedensten Erdteile gesteuert. Neben an im Kontor der Firma wird ein größerer Auftrag erledigt, während im Schreibmaschinenraum eine der Tippdamen das Begleitschreiben schlägt, im

Herford und Minden-Ravensberg.

30. August.

— **Getreu bis ans Ziel!** Unser neuer Roman „Getreu bis ans Ziel“ von J. von Corring führt uns in seinem ersten Teil in Offizierskreise und macht uns an Hand einer sofort spannend einsetzenden Handlung mit den in dieser Gesellschaftsklasse herrschenden Grundsätzen und Anschauungen vertraut. Die Tochter eines Obersten ist die Heldin des Romans. Ihren Lebensweg schildert uns der Verfasser in hochdramatischer Weise, dabei aber so lebenswahr, daß sich der Leser selbst mitten in den Vorgängen stehend wähnen kann. Auch die um die weibliche Hauptfigur des Romans gruppierten Charaktere sind in ihrem Tun und Fühlen so der Wirklichkeit abgelauscht, daß sie unser Interesse ständig sich regt halten. Die Heldin bleibt getreu bis ans Ziel und die Wirnisse ihrer Liebe werden in verführerischer Weise gelöst, so daß jeder den Roman befreundet aus der Hand legen wird, der sich von seiner geschickt gesteigerten Handlung gefangen nehmen ließ. Mit dem Abdruck beginnen wir am 6. September.

Beschwerden

über unregelmäßige und unpünktliche Zustellung unseres Blattes bitten wir sofort an unsere Geschäftsstelle: Rennstr. 29/31 (Fernsp. 88) zu richten.

Verlag der Herforder Zeitung für Stadt und Land.

a. Feuerbarm. Gestern Abend um 8 Uhr 5 Min. ertönten die Sturmglocken von sämtlichen Kirchen der Stadt. Erschreckt lief die Bürgerschaft zusammen, erfuhr aber bald, daß es sich nicht um ein ernsthaftes Feuer handelte, sondern um einen Alarm, durch den die Leistungsfähigkeit der beiden Wehren auf die Probe gestellt werden sollte. Der dem städtischen Brandmeister Ratbert gestellte Auftrag lautete ungefähr folgendermaßen: 1. Auf dem Kufjuchplatz soll der Brandmeister Ratbert Feuer ausgebrochen u. zwar steht bei Antritt des Brandmeisters der Hölzchuppen in hellen Flammen, die dahinter liegenden Bretter sind vom Feuer noch nicht ergriffen, das von vorn anfangend nach hinten brennt. Starker Wind aus Südwest gefährdet die Häuser am Pagenmarkt sehr. 2. Im hinteren Stallgebäude befindet sich Vieh. Das Herausbringen war wegen der Stur nicht möglich. 3. Menschenleben sind nicht mehr in Gefahr, doch sind 2 Arbeiter bei dem Versuch das Vieh zu retten, durch Einatmen von Rauch bewusstlos geworden. Wiederbelebungsbemühungen waren bisher vergeblich, doch leben sie anscheinend noch. 4. Die Wasserleitung verlagert vollkommen, jedoch anderweitig Wasser besorgt werden muß. 5. Auf der Kleinbahnstraße herrscht reger Zugverkehr. Die Strecke darf nicht gesperrt werden. 6. Eine halbe Stunde nach Antritt des Brandmeisters sind die Waldungen nördlich in Mitleidenschaft gezogen, die durch die Trockenheit und Stur ausgebrochenen Kronen haben Feuer gefangen. Der Wald wird in größerer Ausdehnung nach Nordosten angengommen. 7. Wasser darf gegeben werden, doch sind das Holz im Schuppen und die Gärten und Häuser am Pagenmarkt zu schonen. Die Gärten dürfen nicht betreten werden. Die Wehren war sehr schnell zur Stelle, obwohl sich viele Wehrenteile durch das langsame Tempo des Räumens hatten täuschen lassen. Vor allem das Räumen auf Stifberg war alles andere, als ein Sturmlaufen. Die Wehren rückten an mit 3 Schlauchanteln, 1 Zubringer, 2 Spritzen, der großen Leiter und einer Sackleiter, die Abteilung Stifberg mit einem Leiterwagen und einer Spritze. Da den Mannschaften die Einzelheiten des Auftrages noch nicht bekannt waren, legten sie zunächst eine Wasserleitung vom Hydranten, jedoch der Brandmeister erst die Führer instruierte. Um 8 Uhr 40 gab die Abteilung Stifberg zuerst mit der Spritze Wasser. In reger Tätigkeit wurde die Wehr in allen Einzelheiten der Aufgabe ge-

recht. Sodas gegen Schluß der Übung der mit dem Polizeipräsidenten Ratbert erschienenen Bürgermeister Werner den Mannschaften den Dank für das Geleistete aussprechen konnte, auch Brandmeister Ratbert dankte in einer Ansprache den verschiedenen Abteilungen für ihre prompten Kommen. Die gestrige Übung hat bewiesen, daß wir im Falle der Not uns auf die Freiwilligen sowie auf die Pflichtfeuerwehr verlassen können.

h. Auszeichnung. Dem Heizer Hermann Lammering ist vom Könige das allgemeine Ehrenzeichen in Bronze verliehen worden. Herr Lammering ist seit 1878, also 35 Jahre in Stellung beim „Herforder Kleinverein.“ Dem Ausgezeichneten wurde der Orden heute mittag durch den Generalsekretär Jacobi in Gegenwart des ganzen Personals der Firma überreicht werden.

— **Die angenehme Witterung.** Die gegenwärtig herrscht, danken wir der Tatsache, daß über dem ganzen Erdteil mit Ausnahme der Balkanländer und des Schwarzen Meeres der Luftdruck 760 mm. übersteigt. Da der Kern des hohen Drucks aber nördlich von uns liegt, haben die Winde, die ihre Richtung oft wechseln, eine überwiegende Neigung, und es wird daher, trotz der sehr schwachen Luftbewegung und des meist heiteren Himmels, auch in den Mittagsstunden nicht unangenehm heiß, so daß die meisten Tage die für die „Sommertage“ bezeichnende Temperaturhöhe von 25 Gr. C. nicht erreichen. Die große Gleichmäßigkeit der Luftdruckverteilung über Europa erinnert schon stark an die Wetterarten, wie sie für die Zeit des sogenannten „Altweibersommers“ charakteristisch sind. Es wäre nicht ganz unmöglich, daß dieser in der Tat schon begonnen hat. In der Regel pflegt er sich erst gegen Mitte, zuweilen erst gegen Ende September einzustellen, aber in diesem Jahr, wo alle Jahreszeiten eine rund viereckige Verteilung erfahren haben, wo die ersten Frühlingstage Anfang Februar, die erste Sommerhitze Ende April und der Höhepunkt der Sommerhitze Ende Mai und Anfang Juni zu verzeichnen waren, wo auch die Vegetation ihr Frühling-, Sommer- und Herbstkleid stets rund einen Monat zu früh anlegte, wäre es nicht unwahrscheinlich, daß auch die für den nächsten Tag das Bild der Wetterkarte sich nicht wesentlich ändern und die Tendenz zum einheitlich hohen Luftdruck über Europa anhalten, so ist die Vermutung, daß wir schon den Altweibersommer vor uns haben, bestätigt. Wir dürfen dann einige Wochen ziemlich gleichmäßig guten Wetters hoffen.

c. Eine neue Margarine- und Pflanzenbutter-Fabrik lassen die Herren Feinr. Stedeker jun. und W. Silligmann am Wellbroderweg errichten. Die Bauarbeiten sollen so gefördert werden, daß mit der Fabrikation Anfang November begonnen werden kann. Die Baupläne sind von Herrn Architekt Weselmeier ausgearbeitet, in dessen Händen auch die Bauleitung liegt.

p. Jagdrevier. Gestohlen wurde gestern Abend ein vor der Post hingestelltes Fahrrad. Das Rad wie folgt beschrieben: Marke: Gröbe, Nr. 1000. Rahmen und Felgen sind schwarz lackiert. Die Felgen sind mit grünen Streifen versehen. Am Sattel ist eine Feder abgebrochen. Die Vordergabel ist unten rechts verbogen. Das hintere Schlußglied ist eingedrückt. Das Rad ist fast neu.

p. Geldbörse. Gestohlen wurde einem auswärtigen Pferdehändler aus der Tasche seines Rockes, den er auf seinem in der Biermannschen Scheune am Neuen Markte befindlichen Wagen hingelagert hatte, seine Brieftasche mit einem Hundemarktschein gestohlen.

— **Koncert am Sonntag, den 31. August, vormittags 11½ Uhr, auf dem Wilhelmshafen.** Programm: 1. Ouvertüre z. Operette „Banditenfeste“ v. Suppe. 2. „Man lacht und lebt, man liebt“, Walzer aus der Op. 1. Kinetik von Gilbert. 3. Fantasia über den „Deffauer Marsch“ v. Wierprecht. 4. „Aisha India“ Intermezzo von Bindsay. 5. „Soldateska 1870/71, 8-Musikpotpourri, v. Seidenglanz.

— **Das Lichtspielhaus am Alten Markt** hat anlässlich der Sedanwoche ein besonderes Programm gewählt. Die klaren Lichtbilder stellen wunderbare Szenen dar.

— **Die Viktoria-Lichtspiele** geben im Anzeigenteil ihre bis Montag laufende Spielfolge bekannt, die sehr interessant und vielseitig ist. Der Hauptschlagert ist „Der Liebestod.“

— **In den Witternd-Lichtspielen** steht heute ein Programm ein, das jedenfalls wieder Zuschauer in großen Scharen anziehen wird. Das Programm weist u. a. einen großen Schlager „Die Schächerin von Jory“ auf.

— **In Brinmann's Garten** ist morgen Abend Freifonert.

— **Wochenmarktpreise.** Am heutigen Wochenmarkt wurden folgende Preise gezahlt:

Eier, Pfund 75 Pfg.	Ag. Karloffeln, 4½ Pfg.
Butter, Pfd. 1,25—1,40 M.	Salatbohnen, 18—20 Pfg.
Speck, 100 Pfg.	Junge Erbsen, Pfd. 20 Pfg.
Mindfleisch, Pfd. 95 Pfg.	Große Bohnen, 0 Pfg.
Fillet, 1,30 M.	Sellerie, Anzelle 8—10 Pfg.
Kalbsteck, 90—110 Pfg.	Borke, Bund 5 Pfg.
Schweinefleisch, 90—100 Pfg.	Gurken, Schod 80—200 Pfg.
Schweinefleisch, Pfd. 1,10 M.	Repfel, 8—20 Pfg.
Wurzel, Bund 10 Pfg.	Johannisbeeren, Pfg.
Spinat, 1 Pfd. 10 Pfg.	Limben, 50 Pfg.
Gurken, Stück 15—20 Pfg.	Kronbeeren, 00 Pfg.
Kopfsalat, Stück 5 Pfg.	Binen, 5—25 Pfg.
Wirsing, 10—30 Pfg.	Rote Beeten, Bund 10 Pfg.
Wirsing, 30—45 Pfg.	Merrettiglingen, 25—30 Pfg.
Kohlraben, Bund 10 Pfg.	Tomaten, Pfd. 30 Pfg.
Rüben, Bund 10 Pfg.	Khabarber, 00 Pfg.
Zwiebeln, Bund 8 Pfg.	Weintruben, 45 Pfg.
Blumen, 7½—25 Pfg.	Tauben, — Pfg.
Wirsing, 10 Pfg.	Hühner, — Pfg.
Schnitzbohnen, 18—20 Pfg.	Schollen, — Pfg.
Radiesen u. Rettiche, Bund 5 Pfg.	Tablian, — Pfg.
	Schellfisch, — Pfg.
	Seelachs, — Pfg.

ung der mit dem
germeister Werner
das Geleistete aus-
Rathert dankte in
teilungen für ihr
ung hat bemiesen.
Freiwillige sowie
lassen können.
ermann Lammering
zeichen in Bronze
ist seit 1878, also
der Reinenverein.“
heute mittag durch

die gegenwärtig
daß über dem
r Balkanländer
Druck 760 Mm.
en Drucks aber
Winde, die ihre
gende Neigung,
schwachen Luft-
Himmels, auch
enehm heiß, so
„Sommertage“

25 Gr. C. nicht
keit der Luft-
nert schon stark
Zeit des joga-
kteristisch sind.
dieser in der
Regel pfllegt er
gen Ende Sep-
Jahr, wo alle
entliche Ver-
den Frühlings-
merhize Ende
merhize Ende

en waren, wo
 Sommer- und
 früh anlegte,
 auch die für
 sche Lustdruck-
 s in anderen
 Sollte in den
 arte sich nicht
 um einheitlich
 ten, so ist die
 weiber Sommer
 a dann einige
 Wetters hof-
 enbutter-Fabrik
 und W. Sillig-
 ie Bauarbeiten
 fabrication An-
 Die Baupläne
 sgearbeitet, in

gestern aber
Das Re^{id} d
Nr. 1 303.
Die selbe
Sattel ist eine
ten rechts ver-
gedrückt. Das
auswärtigen
es, den er auf
Neuen Markte
Priestische mit

August, vor-
plaze. Bro-
anditenstrei-

lebt, man
Königin von
der Marsch“
Ermezzo von
Chypotpourri,
hat anlässlich
gewählt. Die
n dar.

in Anzeigen-
ge bekannt,
Der Haupt-
seht heute
r Zuschauer
Programm
e Schäferin
abend Frei-

heutigen
 gezählt:
 1/2 Pfg.
 8—20 Pfg.
 20 Pfg.
 0 Pfg.
 8—10 Pfg.
 Pfg.
 30—200 Pfg
 3fg.
 — Pfg.
 Pfg.
 Pfg.
 und 10 Pfg.
 25—30 Pfg.
 0 Pfg.
 5

g.
Pf g.
g.
50 Mt.
a.

22 Herford.
Ausführung sämtlicher
Reparaturen.

Stadthagen, 29. August. In ein Abteil des um 9 Uhr von Stadthagen nach Minteln fahrenden Personenzuges wurde gestern vormittag in der Nähe von Obern-

Paris, 29. August. Ein französischer Ingenieur hat durch eigenmächtig angestellte Nachforschungen eine seltsame Entdeckung des Diebstahls des Perlenhalsbandes von 3 Millionen Francs gemacht. Die kostbaren Steine befinden sich, wie er feststellte, in Händen eines großen internationalen Syndikats, sodaß der Verkauf von bekannten Diamanten oder anderen kostbaren Perlenkolliers nicht unbemerkt bleiben kann. Für Perlen und rohe Diamanten ist das Zentrum des internationalen Handels Hongkong, für geschliffene Diamanten Rotterdam, für geschliffene Diamanten und Perlenkolliers Wien. Der französische Sherlock Holmes ist infolgedessen von Direktor Frey von neuem veranlaßt worden, nicht, wie die „Daily Mail“ gestern meldete, nach London, sondern nach Wien zu fahren. Wie das „Journal“ mitteilt, ist er dazu aus folgenden Gründen veranlaßt worden: Große Perlenkolliers sind niemals das Eigentum eines einzigen Händlers, sie werden vielmehr im Auftrage mehrerer von einem Goldschmied hergestellt. Das war

der Londoner Bankier Max Mayer. Die Perlen des verschlundenen Kolliers hatten einen wirklichen Wert, der sich auf 1½ Millionen Franken beläuft und waren auf Anfrage von Wiener Händlern gekauft. Dafür mußte er, solange das Kollier nicht verkauft ist, monatlich eine Entschädigung von insgesamt 75 000 Francs zahlen. Das Kollier sollte ein Hochzeitsgeschenk für die Tochter des Deutschen Kaisers werden. Das Geschäft zerschlug sich jedoch und seit September vorigen Jahres versuchte Herr Mayer vergebens, den Schmuck zu verkaufen. Allein bis zum Juli dieses Jahres hatte er infolge dessen 8 Monate hindurch je 75 000 Francs, also insgesamt 600 000 Francs, an die beteiligten Wiener Händler zu zahlen. Dadurch, daß die Perlen aneinander geklebt werden mußten, sind sie um 15 Prozent entwertet worden. Dafür hatte Mayer

Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats
28. Aug.

Stadt	Weizen	Roggen	Gerste	Hajer
Königsberg . . .	—	159 ¹ / ₂ —160	—	165
Köln . . .	197—201	155—157	160—167	166—159
Breslau . . .	194—196	156—168	142—145	166—158
Berlin . . .	197—199	160—161	—	165—185
Hamburg . . .	196—200	161—164	—	168—185
Hannover . . .	195	165—166	—	n 168
Mannheim . . .	210—12 ¹ / ₂	170—72 ¹ / ₂	—	170—175

Witterungsbericht vom 30. August.
 Temperatur um 7¹/₂ Uhr vorm. 17,2°
 Höchste Temperatur des Vortages: 25,9°
 Tiefste Temperatur in der Nacht: 10,9°
 Luftdruck um 7 Uhr vorm.
 a) unmittelbare Ableitung: 752,1
 b) auf 0° Wärme und auf N. N. reduziert: 758,3
 Niederschlag in 24 St., gemessen 7 Uhr — mm
 Wind: SW.³
 Wetter: Himmel wolfig.

Voraussichtliches Wetter.
Trockenes Wetter mit schwacher Luftbewegung
und wechselnder Bewölkung.

Apotheken-Sonntagsdienst: Neuß.-Apotheker.

Drucksachen aller Art
fertigt sauber
Druckerei Fr. Kuhle
Herford, Rennstr. 31.

Musikinstrumente
alien etc. für
Vereine, Orchest. Schule, Haus
• Elgene Reparaturwerkstatt •

kaufe u. verkaufe gut erhaltene
Leben u. Maschinen
Gredenstraße 39.

Probe Montag
Damen 5, Herren 8 1/2 Uhr
Vereinshaus. 203

Sanitätskolonne
Montag, den 1. Sept. d. J.
abends 8 1/2 Uhr.
Außerordentliche
General-Versammlung.
Der Vorstand.

Feuerzeuge
Extra Anfertigung Stück 35
sfg. solange der Vorrat reicht.
Feinstgüte und Dacht.
Zigarrengeschäft
Gehrenberg 20.

**Schön
möbl. Zimmer**
vollst. Pension zu verm. Elver-
sesserstr. 14, Ede Hermannstr.

**Gut
möbl. Zimmer**
H. Wohn- und Schlafzimmer
mit Abdröckort, Morgenkaffee
1. Sept. Nähe Post od. Bohn-
markt Off 921 a. d. Fern d. Abt.

bewährte Qualitäten
von langjähriger Haltbarkeit,
desgl.

Bettfedern und Daunenn
in best., unübertroff. Reinigung
zu billigsten Preisen. Die hohe
Leistungsfähigkeit

Pecher & Co.,
von Herford J. Kurfürstenstr. 34,
ist vielseitigstach anerkannt
durch die vielen Auftrags-
bestellungsbriefe! Preislisten
und Proben kostenlos.

Bettinlette
in reichster Auswahl aus Feder-
d., Daunenköp., Atzlabarch.,
Feder- u. Daunensatin usw. !
Alle gangbaren Größen sind
sofortigen Füllen in Gegen-
wart der Käufer stets vorrätig
Beste Nährarbeit! Nur
bewährte Qualitäten
von langjähriger Haltbarkeit,
desgl.
Bettfedern und Daunen
in best. unberührt. Reinigung
zu billigsten Preisen. Die hohe
Leistungsfähigkeit
von **Pecher & Co.,**
Herford i. Kurfürstent. 24,
ist vielfachendfach anerkannt
und bewiesen. Dank- und Nach-
bestellungsbriefe! Preislisten
und Proben kostenlos.

Nur noch 4 Wochen dauert

Edelstein's Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäftes.

Die jetzt noch vorhandenen Warenbestände in
Damen-Konfektion — Mädchen-Konfektion — Kleiderstoffe — Herren- u. Knaben-Anzüge
Herren- und Knaben-Paletots — Herren-Beinkleider — Damen- und Kinder-Wäsche —
Weißwaren

werden jetzt zu Berlinpreisen ausverkauft.

So billig und gut, wie in diesen letzten 4 Wochen werden Sie nie wieder einkaufen.

Über 1000 Meter englische Tüll-Gardinen und Spannstoffe, letzte Neuheiten und beste Qualitäten
verkaufe ich jetzt zu jedem nur annehmbaren Preise.

Lassen Sie sich diese Vorteile nicht entgehen, denn gleiche Vorteile werden Ihnen wohl niemals wieder geboten werden.

Gustav Edelstein Nachf. Herford

Alter Markt 13.

Lichtspielhaus Wittekind

Sonabend, Sonntag, Montag:

3 Dramen:
Hauptschlager:

Die Schäferin von Jory.

Der Liebesroman eines Mädchens vom Lande
(Dreifakter) von tugendhaften Tugenden mit herrlichen
Naturaufnahmen (Edison).

Schlager:

Die beiden Landstreicher

(Spielt in einem Bauernhause zur Zeit der Ernte.)
Ergreifende Handlung! (Gaumont).

Vermögensrettung durch draht- lose Telegraphie.

Amerikan. Drama (Edison-Film).

4 Humoresken:

Es wird unheimlich gelacht!

Der eingebildete Kranke

Große amerikanische lustige Komödie
(Edison-Film).

Als 1. Extra-Zugabe:

Moritz hat Ähnlichkeit mit dem Minister.

Humoristischer Schlager mit dem berühmten Komiker
Moritz Prince.

Als 2. Extra-Zugabe:

Max hat Konkurrenz

Humoreske mit d. uerförmig. Max Linder

Hotelzimmer Nr. 75 und 76

Ullige Komödie von der Nord. Film Co.

Die beliebte Gaumont-Woche.

Sonabend und Sonntag wird im Lichtspielhaus
Wittekind, Montag in den Victoria-Lichtspielen ein
anderes ebenfalls gutes Programm registriert.

Dienstag: Der eiserne Tod.

Episode aus dem Balkankrieg 1912/13.

Technikum Ilmenau
Elektro- und Maschinen-
Ingenieure, -Techniker,
Werkmeister, Prospekt
Dir. Prof. Schmidt

Lichtspielhaus Alter Markt 4

Altestes und bewährtestes Lichtbildtheater Herfords mit seinen unübertroffenen, klaren Bildern.
Sonabend, Sonntag, Montag: Ein Programm an Gediegenheit und Reichhaltigkeit, wie keines zuvor.

Geschieden vom Glück.

Aus dem Leben eines Aviatikers. Großes Drama in den Lüssen in 3 Akten. Unvergleichliches Lebensbild für Herz und Gemüt. — Dezent und interessant.

Die Kriegsheldin.

Großes Schlachtenchauspiel aus den amerik.-mexikanischen Freiheitskriegen in 2 Akten. — Doch das Vaterland! Dieses Kriegsbild läßt uns Geseht.
Patrouillen, Spionagen, Märsche u. s. w. mit erleben. Wir fühlen uns mitten im Kriegsgetümmel. Die Kriegsheldin bleibt allen in dauernder Erinnerung.
Außer diesen großen Dramen in 5 Akten die Humoreske Das Mädchen im Nebenzimmer, Der Posaunenengel, „Hinnerk bloße
mol, pipup“, Wer lacht da, humor, Es kommt noch einer.

Registation: Theo Meyer. — Veränderungen vorbehalten.

Brinkmanns Garten.

Sonntag, den 31. August, abend 8 1/2 Uhr:

Frei-Konzert.

Brillante Beleuchtung des Gartens.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im
Saale statt. 775

Turner-Jacken Turner-Hosen Turn-Sweaters

für Mädchen und Damen.
Rumpf einfarbig, echt marineblau.

Turner-Gürtel

zu bekannt billigen Preisen.

Eick Nachf.

Versteigerung.

In Auftrage der Konkursverwaltung werde ich am Dien-
stag, den 2. und Mittwoch, den 3. September, morgens
von 10 Uhr an im Auktionslokale Bürgerverein hier, die
Restbestände aus dem Konkurs Hildebrand bestehend in

Damenmänteln, schwarzen und farbigen
Blusen, Kleidern und Kostümfstoffen, Gar-
dinen, Unterzeugen, Spitzen und Besatz-
artikeln

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Die Sachen sind neu und 1 Stunde vorher zu besichtigen.
Rob. Formel, Auktionator.

Ausnahme-Angebot in neuen roten Betten
1 1/2 schlüssig von edel rot dacht Daunendörfer je Oberbett, Unterbett
und 2 Kissen mit 20 Bld. neuen Halbdannen gefüllt zusammen
nur M. 30. — Daselbe Gebett mit Daunendörfer nur M. 35.
35. — Herrschaftliches Daunendörfer nur M. 40. — „Kellame-
Betten“ nur M. 51. — 2 schlüssig jedes Gebett M. 5. — mehr.
Verpackung frei. Garantie Umtausch. Viele Dankschreiben.
Betten und Möbelkatalog verlanden frei. 10000 Betten schon
verkauft. Bitte sofort bestellen.
Bitter & Co., Bettenfabrik, Zena 50, Unterm Markt.

Neu erbaute und modern eingerichtete Eisengiesserei

der Motorenfabrik Herford
G. m. b. H.

Liefert zu allerbilligsten Preisen.
Maschinenguss, Bauguss usw.
Grossabnehmer erhalten Vorzugspreise.
Transmissionen einschl. Montage billigst.
Anfragen erbittet
Motorenfabrik Herford, G. m. b. H.
Herford. 364

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 2. September d. J. abends 8
Uhr, findet eine Übung der Pflichtfeuerwehr-Abteilung Men-
städter Feldmark in Gemeinschaft mit der freiwilligen Feuer-
wehr Stütberg statt. Sammelplatz: Störche Riegelei, Blo-
thoerstraße 16.

Die Mannschaften der genannten Abteilung der Pflicht-
feuerwehr, sowie die Führer und stellvertretenden Führer
aller Abteilungen haben pünktlich zu erscheinen. Mägen
und Armaturen sind anzulegen.

Wer am Erscheinen verhindert ist, hat rechtzeitig vorher die
schriftliche Erlaubnis der Polizeiverwaltung oder des Brand-
meisters einzuholen.

Herford, den 29. August 1913.

Die Polizeiverwaltung.

Roggen, Weizen, Gerste u. s. w.

mit Peru-Gunao gedüngt, bekommen einen
kräftigen festen Halm und liefern viele
und gute Körner.

Man verlange

Ohlendorff's „Füllhornmarke“
und achte unbedingt darauf, daß man diese
Ware auch tatsächlich geliefert erhält.

Größeres Fabrikgrundstück

am liebsten Nähe Rennhof zu kaufen gesucht.
Offerten unter 928 an die Exped. d. Zeitung.

VICTORIA Lichtspiele

Sonabend! Sonntag! Montag!

Hauptschlager:

Der Liebestod.

Spannende Tragödie in 2 Akten (Edison).

Kürzerer Schlager:

Qualen der Ungewißheit.

Spannendes Drama (Gaumont).

Rothäute von einst und jetzt.

Interessant und amüsant.

Adolar hat wieder einmal Pech.

Brillante Humoreske.

Zum westlichen Afrika.

Herrliche Naturaufnahmen.

Herz und Krone.

Amerikanisches Drama (Vitaphon-Film).

Der schüchterne Josef.

Famose Komödie. (Einlage.)

Am Montag wird dieses Programm registriert.

Mittwoch: „Der eiserne Tod“. Episode aus
dem Balkankrieg 1912/13.

Demnächst: Quo vadis? 1913

Grenzfeststellungen Teilungsmessungen usw.

werden schnellstens ausgeführt durch
Hermann Koch, vereid. Landmesser.
Farnsprecher 733. Wertstraße 47.

Herforder Zeitung

für Stadt

und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Ämtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.
Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.

Unentgeltliche Beilagen:
Kartgeber für Feld u. Haus — Humoristische Blätter — Für unsere Kleinen

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis vierteljährlich 1.50 Mk., bei Postbestellung 1.85 u. Postgebühren.

Preis der einseitigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford,
Deinhäuser und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 15 Pfg.

N^o 203 (2. Blatt.)

Herford, Sonnabend, den 30. August

1913

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Fachmännische Schulleitung

Von einem bekannten Schulmann wird uns geschrieben:

Die neuen Grundsätze, die der preussische Kultusminister für den Eintritt akademisch gebildeter Lehrkräfte in den Seminar Dienst aufgestellt hat, werden nicht überall einer freudigen Aufnahme begegnen. Vor allem wo man bedenkt, daß hinter dieser Frage des Seminar Dienstes die wichtigere Frage der fachmännischen Schulleitung steht, wird man die genannten Grundsätze nur mit Unbehagen lesen. Sie bringen ja insofern einen Fortschritt, als sie von den Kandidaten der evangelischen Theologie und des höheren Lehramts wenigstens ein Staatsexamen verlangen und unter den letztgenannten Kandidaten diejenigen bevorzugen, deren Lehrbefähigungen sich auf Seminarfächer erstrecken. Man wird aber gleich hier daran erinnern müssen, daß ein wirklicher Einblick in die Volksschularbeit den Seminarlehrern dieser Art doch nicht verschafft wird. Es heißt dann weiter, daß diese Kandidaten durch informatorische Beschäftigung und einseitige Verwaltung einer Seminarlehrerstelle zu erproben seien. Die Ausbildung solle ein ganzes oder ein halbes Jahr dauern. Nur bei Geistlichen könne die informatorische Beschäftigung noch kürzer sein.

Man geht wohl nicht fehl in der Erwartung, daß aus den Kreisen der so vorgebildeten Seminarlehrer die preussische Regierung dann später ihre Schulaufsichtsbeamten entnehmen wird. Hat sie doch schon jetzt zwei Drittel der Aufsichtsstellen mit Philologen und Theologen besetzt, während nur ein Drittel von wirklichen Fachleuten der Volksschularbeit versehen wird. Es ist aber nur ein oberflächliches Spiel mit dem Ausdruck „fachmännischer Bildung“, wenn jene kurze seminaristische Schnellleiche aus akademisch gebildeten Herren leitende Persönlichkeiten für das Volksschulwesen schaffen soll. Fachleute, die wirklich ihr Fach beherrschen, so daß sie bis in alle Einzelheiten und Kleinigkeiten hinein die Aufgaben und Schwierigkeiten kennen, daß sie auch zu durchgreifenden fachgemäßen Reformen befähigt sind, können nur Männer sein, die den Betrieb wirklich von unten auf aus eigener Erfahrung kennen. Wir

haben schon zu viele leitende Beamte, die über ihr Ressort vielleicht ganz geistreich theoretisieren können, denen aber jede energische praktische Initiative fehlt. Zu letzterer gehört ein Sicherheitsgefühl, wie es eben nur das gründliche eigene Erleben in einem Berufe verleihen kann. Ein Fliegeroffizier würde sich beispielsweise doch auch sehr dafür bedanken, wenn etwa ihm gegenüber ein Marineoffizier als Fachmann bezeichnet werden sollte. Ein Möbelfabrikant wird ebensowenig den Direktor einer Porzellanfabrik als fachkundig anerkennen. Die Titel „Offizier“ oder „Industrieller“ bedeuten eine weitere Gemeinschaft, die längst noch keine fachgenössische Fühlung in sich enthält. Das gilt aber auch für den Volksschullehrer, den Philologen und den Theologen.

Man lasse doch die Schablone unseres BerechtigungsweSENS nicht über alle Sachlichkeit und Vernunft Herr werden. Es mag ja schwer sein, in unserer dem Kastengeist nur allzu leicht zugänglichen Zeit den Gedanken zu fassen, daß ein tüchtiger Volksschulmann auch einmal ohne akademische Grade in eine leitende Stellung seines Berufs aufrücke. Daß das trotzdem nicht nur möglich, sondern für das Schulwesen sogar nützlich sein kann, lehrt die Geschichte der Pädagogik deutlich genug. Ja in Bayern hat man bis in unsere Tage hinein mit diesem System keine schlechten Erfahrungen gemacht. Da konnte ein einfacher Volksschullehrer sich schließlich bis zum Beirat des Kultusministers emporzuschwingen. Voraussetzung war natürlich, daß er eben wirklich außerordentliche Fähigkeiten in seinem Beruf entpuppte. Man sollte diese Tür für das Genie nicht auch noch zumachen. Es sind wirklich schon zu viele Porten verschlossen, die der gesunden Kraft den Weg nach oben abschneiden. In Bayern ist zur Zeit auch der Merkantilismus eifrig an der Arbeit, den Volksschullehrern diese Selbständigkeit ihres Faches streitig zu machen und sie unter geistliche Vormundschaft zu bringen. Und das Beispiel Preussens wirkt hier wie in den anderen süddeutschen Staaten, ja, selbst bis in die Gemeindeverwaltung hinein leider verberblich. Schließlich scheint sich jede verantwortliche Stelle, einen Schulinspektor zu haben, der nicht dieselben höheren und höchsten Berechtigungen aufweist wie sein Kollege in der Nachbarschaft. Diese Veräußerlichung der Beurteilung menschlicher Tüchtigkeit wird aber auf

keinem Gebiet üblere Folgen haben, als gerade auf dem der Erziehung. Und je weniger unsere Volksschule noch den anderen Schulgattungen gleichgemacht ist, umso nötiger hat sie auch ihre eigenen wirklich fach- und fachkundigen Leiter.

Die Neuordnung der Postbeamten-Befoldung.

Bei der allgemeinen Befoldungsregulierung im Jahre 1909 entstanden im Reichstage bekanntlich große Kämpfe wegen der Festsetzung der Gehälter der Postkassierer und der Postassistenten (Oberpostassistenten, Postverwalter und Assistenten). Der Reichstag hatte für die Unterbeamten 1800 Mark Höchstgehalt und für die Assistentenklasse den Höchsttag von 3600 Mark vorgegeben. Namentlich gegen diese letztere Forderung erklärte sich die Regierung und sonderbarer Weise auch der Staatssekretär des Reichspostamtes. Selten hat ein Ressortchef sich so ablehnend gegenüber den einmütigen Forderungen der Volksvertretung verhalten, wie Herr Kräfte. Diese auffällige Erscheinung konnte man noch bei späteren Gelegenheiten häufiger beobachten. Der Unterschied zwischen Postverwaltung und Eisenbahnverwaltung tritt hier stark hervor. Während der Leiter der Reichspostverwaltung immer erst zu Verbesserungen der Lage des mittleren und unteren Personals durch den Reichstag geschoben werden mußte, ergriff Herr v. Breitenbach fast immer die Initiative. Er hat oft genug ein weitgehendes soziales Verständnis gezeigt.

Bei der zweiten Lesung der Befoldungsvorlage im Jahre 1909 stand der Reichstag trotz des „Annehmen“ des Reichspostamtes noch geschlossen auf den Kompromissanträgen 1800 und 3600 M. Bei der dritten Lesung fielen die Parteien mit Ausnahme der Fortschrittler um, und die Höchstsätze 1700 M für Kassierer und 3300 M für Assistenten kamen zur Annahme. Damit erhielten die Postbeamten die geringste Aufbesserung von allen Beamten im Reiche und im Staate. Sie betrugen für die beiden großen Klassen der unteren und der mittleren Beamten im Höchstgehalt 200 und 300 Mark.

Die Unzufriedenheit innerhalb der Postbeamenschaft wuchs infolgedessen stark an. Auch mit den drakonischen Mitteln, die man anwandte — Einleitung des Disziplinarverfahrens gegen den Vor-

sitzenden des Verbandes der mittleren Postbeamten, den Oberpostassistenten Zöllisch usw. — konnte man die Unzufriedenheit nicht beseitigen. Die berechtigten Erregung der Postbeamten richtete sich besonders auch gegen die Zentrumspartei. Diese hätte wieder einmal ihre Versprechungen nicht gehalten. Die dann 1910 und 1911 unternommenen Bemühungen der Reichstagsabgeordneten waren vergebens; die Regierung erklärte, unter allen Umständen an der bestehenden Befoldungsordnung festhalten zu wollen. Der Direktor im Reichspostamt Stranzow sprach sich namentlich gegen die Erhöhung der Assistentengehälter aus.

Im laufenden Jahre gelangten wiederum die Anträge der Parteien zur Annahme. Der Bundesrat würde sich wahrscheinlich auch jetzt noch ablehnend verhalten haben, wenn man nicht ein Entgegenkommen angesichts der Heeresvorlage für notwendig gehalten hätte. Der Beschluß des Reichstages kam einmütig zustande. Die Initiative ging aber von den liberalen Parteien aus; der betreffende Antrag führte die Überschrift: Bed — Subrid (nationalliberal und Fortschrittliche Volkspartei).

Ohne Zweifel war den Postbeamten bei der Regulierung von 1909 unrecht geschehen. Es galt ja als offenes Geheimnis, daß gegen die straffe, mustergültige Organisation der mittleren Postbeamten ein Schlag geführt werden sollte. Das war der Hauptgrund des damaligen Widerstandes der Reichsregierung. Vielleicht geht man nicht fehl, wenn man annimmt, daß die gegenwärtige Zusammenfassung des Reichstages auch in der Haltung der verbündeten Regierungen zur Postbeamtenbefoldung einen Wandel herbeigeführt hat.

Die Fortschrittliche Volkspartei kann für sich wohl das Hauptverdienst für das Zustandekommen der inzwischen veröffentlichten Neuordnung in Anspruch nehmen. Sie hat im Gegenzug zu den anderen Parteien schon 1909 und dann in der Folgezeit ihren Standpunkt unverändert vertreten. Seit 1912 hat sich namentlich der Abgeordnete Subrid — Oberbarnim die allgrößte Mühe gegeben, den Wünschen der Postbeamten die Erfüllung zu bringen. Die Postbeamten sind deshalb, wie wir von verschiedenen maßgebenden Stellen derselben hören, gerade ihm und der Fortschrittlichen Volkspartei für ihre Tätigkeit zu Gunsten der Postbeamten besonders dankbar.

Sagen, Sitten u. Gebräuche aus unserer Gegend. *)

Nachdruck verboten. VI. (5. Fortsetzung.)

Hochzeit.

In Br. Ströhen (Kr. Bielefeld) besteht bei größeren Hochzeiten die Sitte, daß während der Trauung junge Burschen zu Pferde als Vorreiter vor der Kirche sich versammeln. Sobald das Brautpaar nach der Trauung im Wagen Platz genommen hat, reiten die Vorreiter einige Male langsam um den Wagen, worauf einer spricht:

„Willkommen, willkommen, ihr jungen Eheleute!
Wir kommen hier als junge Reiter
Mit Pferden, Brautwein und Pistolen,
Euch junge Eheleute, abzuholen,
Euch zu führen dorthin,
Wo wir werden alle versammelt sein
Denn da wird euch noch mehr Freude zuteil.
Wo ihr euch alle werdet recht herzlich freuen.
Viel Komplimente weiß ich nicht zu machen,
Denn ich habe noch nicht studiert,
Und mein Pferdchen hat noch nicht exerziert.
Gesundheit, ihr jungen Eheleute!“

(Es wird dem jungen Paare zugetrunken. Dann reiten die Vorreiter im Galopp zum Hochzeits-
hause und fagen der Köchin.)
„Guten Tag, guten Tag, Frau Köchin!
Wir kommen ja nicht allein aus Hunger und Durst,
Sondern aus lauter Liebe und Lust.
Wir bringen euch die frohe Botschaft
Von euren jungen Eheleuten,
Von euren Eltern einen Gruß.
Ob wir dieselben dürfen einführen in dieses Haus,
Denn sie möchten gerne bei euch sein,
Das wird euch alle recht herzlich freuen.
Nun ihr alle insgesamt!
Jetzt frag' ich die Köchin ganz allein,
Ob die Suppen, Gemüse, Fleisch und Braten

Sind vorzüglich gut geraten.
So bitte ich dich recht freundlich,
Sag's mir doch!
Gesundheit, Frau Köchin!“

(Es wird ihr zugetrunken. Der zuerst auf dem
Hofe ankommende Vorreiter erhält eine Flasche
Wein. Nunmehr reiten sie dem Brautpaar ent-
gegen und melden die „Botschaft der Köchin“
durch folgenden Reim:)

„Wir bringen euch die frohe Botschaft von eurer
Frau Köchin.
Daß ihr doch müdet eilen
Und nicht zu lange weilen.
Denn es ist alles bereit,
Stuhl und Bänke sind gesetzt.
Die Tische sind besetzt
Mit vielem Fleisch und wenig Knochen.
Schön ist der Wein, denn wir haben ihn gerochen,
Und es liegt für einen jeden ein Köffel dabei.
Das wird euch alle recht herzlich freuen!
Gesundheit, ihr jungen Eheleute!“

(Es wird dem jungen Paare zugetrunken. Die
Vorreiter begleiten dann den Wagen bis zum
Hochzeitshause, wo einer die „Ansprache“ hält:)

„Nun aber aller Scherz beiseite.
Jetzt wollen wir reden von eurem teuren Eide.
Ihr habt euch geeinigt Herz und Hände,
Treu und fest zu halten bis an euer Ende.
Ihr wollt nun Hilfe auf Gott bann,
Denn habt ihr euch lassen am Altar traun.
Bis dahin hat euch Gott gebracht
Durch seine große Güte,
Er führe euch zum Bundestag
Zu einer zarten Blüte.
Nun bricht die zarte Jugend an,
Viel Glück euch zu wünschen,
So wünscht ich euch auch Gottes Segen
Und viel Glück dazu.
Gott laß euch stets zufrieden leben
All' Stund und Augenblick;
Gott, der schmid und zier das Haus
Mit dem Geist des Friedens aus.

Dann wird alles wohl bestehn,
Bis ihr zu dem Grab werdt gehn.
Wer glücklich seine Heirat trifft
Und dennoch selig stirbt,
Der hat zwei schöne Tage.
Die euch werden ewig freuen.
Ich wünsche euch das Allerbeste!
So wie der Baum trägt Äste,
So wie die Rosen blühen,
So blühe stets euer Glück.
Der Donner kann ja Felsen trennen,
Aber eure Liebe nicht.
Ewig, ewig soll sie brennen
Wie das helle Sonnenlicht,
Nicht allein für diese Zeit,
Sondern bis in Ewigkeit.
Nun laßt uns reden von diesem Haus,
Wo ihr werdet gehen ein und aus.
So wünscht ich euch zum Unterpand
Viel Glück im angetreten Stand.
Gesundheit, ihr jungen Eheleute!“

(Es wird ihnen zugetrunken. Beim Eintritt in
das Haus findet das junge Paar alle Gäste
auf der Treppe versammelt. In der Nähe der
„großen Tür“ ist ein betränkter Tisch aufgestellt,
auf dem ein Glas Wein, warmes Bier oder
Brantwein steht. Ein junges Mädchen kredenzt
dem jungen Paare das gefüllte Glas und ver-
leibt ein Gedächtnis etwa folgenden Inhalts:)

„Geschlossen ist jetzt das Eheband
Vor Gott durch den Pastor und Standesamt.
Dum denkt dran und glaubt fest
An Gott, der seine Kinder nicht verläßt.
Brich an, du schönes Morgenlicht,
Der Hochzeitstag ist da,
Sie stehn da hell und klar,
Dum sich reichen Herz und Hände
Treu und fest bis an ihr Ende.
Bis hierher hat euch Gott gebracht durch seine große
Güte
Er führet euch zum Bundestag in eurer schönsten
Blüte.

Nun, ihr jungen Eheleute, die ihr heute seid getraut,
Gebunden durch des Predigers Hand in den heiligen
Eheband,
Nun, ihr jungen Eheleute, dieser Tisch, welcher ge-
schmückt
Steht vor euch, ist zur Ehre und Liebe vorgemacht.
Weil ich habe oft daran gedacht,
Glück, Heil und Segen gebe mit ein,
Und ihr möget wohl bewahren sein
Vor allem Uebel, das euch kann treffen,
Vor allen Leiden und Gebrechen,
Vor einem plötzlichen, schnellen Tod.
Eure treue Liebe vereine sich,
Lebet froh und beständiglich
Bis an euer Ende
Wie schön leuchtet der Gnadenstern,
Voll Gut und Liebe von dem Herrn
Im Stande heil'ger Ehe.
So lebt vergnügt wie Engelscharen,
Wie heute bleibt gesund und froh,
Wir feiern dann nach 50 Jahren
Die goldne Hochzeit ebenso.
Gott segne euch; ich gratuliere euch,
Den Frieden, den wünsche ich euch,
Ich wünsche euch viel Glück und Segen
Und nach dem Tod das ewige Leben.
Das helfe euch Gott! Amen!
Zum Andenken von . . . (folgt Name).“

Diese Begrüßung des jungen Ehepaares an der
Schwelle des Hauses mit einem Segenswunsch unter Dar-
bietung von Butter, Brot, Salz und einem Trunk findet
auch im Kr. Minden überall statt. In Mahden
beglückwünschen zwei junge Mädchen das Paar vorn
in der großen Tür des Wohnhauses an einem weißge-
deckten Tische mit Getränk und Zwieback. In Bierde
find es die Eltern, die dem zurückkehrenden Paar bis
vor das Haus entgegengehen, ihm ein Glas Wein reichen
lassen und es dann zur Tafel führen. Jetzt bedient sich
auch der Schwiegersohn oder die Schwiegertochter zum
erstenmal der vertraulichen Anrede „Vater“ und „Mut-
ter“ (Schäffelsburg, Kr. Minden).

(Fortsetzung folgt).

*) Vergl. hierzu Nr. 197, 191, 185, 179, 173.

Lokales und Vermischtes.

Herford, 30. August.

Sedan!

Die Ereignisse auf dem Balkan sollten für uns nicht nur als Beunruhigungsmomente in Betracht kommen. Sie können uns auch mancherlei gute Lehren geben. Wir meinen nicht allein für die Technik des Kriegsführens, wir meinen vor allen Dingen für unsere Vaterlands- und ohne starken Patriotismus, ohne wirkliche Vaterlands- und ohne ausgesprochenen Nationalismus wären jene Ereignisse, die uns alle in Spannung halten, gar nicht möglich gewesen. Wir Deutschen könnten gut ein wenig Patriotismus mehr gebrauchen. Nicht, weil es sich besser macht, wenn man lauter und begeisterter „Hurra“ ruft, weil man dann mehr imponieren kann — nein deshalb, weil unsern Deutschen Reiche mit seiner großen Kultur und seinem erstaunlich wachsenden Einfluß auf allen Gebieten Gefahr droht, wenn wir uns nicht auf uns selbst besinnen und mit berechtigtem Selbstbewußtsein unsere Interessen vertreten!

Damit soll nicht dem Chauvinismus das Wort geredet werden. Das stünde uns Deutschen schlecht an. Damit würde aber auch das Gegenteil von dem erreicht werden, was nötig für uns ist. Der feiner Sache sicher ist, braucht nicht zu prahlen. Wohl aber soll damit jenes gesunde Selbstbewußtsein einer Nation gemeint sein, die ihrer Kräfte bewußt, den ihr gebührenden Platz an der Sonne und unter den Völkern behauptet und mit Zielbewußtsein auch an das Wachstum ihres Einflusses im Rat der Völker denkt. — Ist das nicht undurchsichtig gedacht? Merkwürdig, nur wir deutschen Christen können auf diese Vermutung kommen. Andere Nationen, welche ihren christlichen Charakter viel schärfer herausgearbeitet haben und viel stärker betonen als wir, sehen darin nur Gottes Gebot. Und wir? O wenn doch das elende Gefühl vieler unserer Landsleute „nur ein Deutscher“ zu sein, dem stolzen Bewußtsein, ein Glied des mächtigen Deutschen Reiches zu sein, weichen wollte! Tage wie der Erinnerungstag an die Entscheidungsschlacht von Sedan sollen uns die Gewissen schärfen. Erinnerungen an die großen Opfer unserer tapferen Streiter sollten uns fremdigen Bewußtsein unserer Deutschen geben. Der Dank für Gottes Walten sollte unserer Begeisterung dabei aber die richtige Weisheit verleihen! So wollen wir mit unsern Kindern fröhlich und dankbar Sedan feiern und uns weder Freunde noch Dankbarkeit rauben lassen!

Städtische Volkssymphoniekonzerte.

Der Ausschuss zur Veranstaltung von Volkssymphoniekonzerten teilt uns mit, daß auch für den kommenden Winter die Abhaltung dreier Konzerte beabsichtigt wird. Mit Rücksicht darauf, daß die Konzerte einen bedeutenden Faktor im Kunstleben Herfords darstellen und allseitig großen Beifall gefunden haben, soll danach gestrebt werden, sie zu einer dauernden Einrichtung zu machen, zumal infolge der Schließung des Stadttheaters für Theaterveranstaltungen die Zahl künstlerischer Veranstaltungen hier erheblich nachläßt. Das erste Konzert ist für Freitag, den 3. Oktober in Aussicht genommen. Es bringt als Solisten den bekannten Pianisten Herrn Professor Lutter aus Hannover, der sich weit und breit großer Anerkennung erfreut. Er wird als Hauptwerk die „Wanderer-Phantasie“ von Schubert zu Gehör bringen. Für das zweite Konzert, das am Mittwoch, den 10. Dezember stattfinden soll, hat Herr Kammerfänger Walter Sommer vom Kgl. Opernhaus Dresden seine Mitwirkung zugesagt. Er soll als Wagnerabend ausgeführt werden und wird durch die Teilnahme des Herrn Sommer, der einer unserer bedeutendsten Wagnerfänger ist, und stets zur Mitwirkung an den Bayreuther Festspielen aufgefordert wird, besonders glanzvoll gestaltet werden. Bei dem letzten Konzert, das voraussichtlich im März stattfinden wird, ist auf die Mitwirkung des Cellovirtuosen Herrn Cahnbley aus Würzburg zu rechnen. So werden die verschiedensten Zweige musikalischer Kunst in aussergewöhnlichen Darbietungen zu den billigsten Preisen den Musikfreunden geboten werden und es steht zu hoffen, daß durch recht zahlreichen Besuch die Konzerte unterstützt werden.

Der Meistertitel ein Ehrentitel.

Die Regierungsbefehle führen klage, daß von den unteren Verwaltungsinstanzen usw. jedem selbständigen Handwerker der Meistertitel beigelegt werde, ohne zu prüfen, ob der Handwerker zur Führung des Titels auch berechtigt sei. Demgegenüber wird darauf hingewiesen, daß die Behörden verpflichtet seien, gegen jede unbefugte Führung des Meistertitels einzuschreiten. Der Meistertitel soll für jeden Handwerker, der ihn sich rechtskräftig erworben, ein Ehrentitel sein, und nicht mißbräuchlich Handwerfern beigelegt werden, die zur Führung desselben kein Recht haben.

Postsendungen an Soldaten im Wandel.

Bei den militärischen Herbstübungen wird darauf hingewiesen, daß Postsendungen für die an den Übungen teilnehmenden Mannschaften zur Vermeidung von Verzögerungen nicht nach den fast täglich wechselnden Marschquartieren, sondern stets nach dem Garnisonort gerichtet werden müssen. Für die richtige Weiterleitung wird von der Post georgt. Mangelhafte Aufschriften tragen oft die Schuld an der Verzögerung der Postfachen Postanweisungen, eingeschriebene und gewöhnliche Postsendungen sowie Soldatenpakete ohne Wertangabe bis zum Gewicht von 3 Kilogramm werden kostenfrei nach und zurückgeschickt.

Pflicht der Stellenvermittler, sich das Dienstbuch der arbeitssuchenden Dienstboten vorlegen zu lassen.

Nach Ziffer 8 und 10 der Vorschriften des Ministers für Handel und Gewerbe vom 16. August 1910 ist der Stellenvermittler zur Eintragung seines Namens in das Gesindebuch dann verpflichtet, wenn der Dienstbote sich im Besitz eines ordnungsmäßig ausgefüllten und ausgefüllten Gesindebuchs befinden muß. Versehen mit einem Gesindebuch muß sich nach der Verordnung vom 29. September 1864 jeder Dienstbote, der in Dienst tritt, vor Eintritt des Dienstes bei der Dienstbotin das Buch der Polizeibehörde des Aufnahmestortes zur Ausfertigung vorlegen. Durch diese Ausfertigung wird es ein ordnungsmäßig ausgefülltes und ausgefülltes Gesindebuch

im Sinne der obigen Vorschriften, und der Dienstbote ist von dem Augenblicke an, wo ihm das Buch ausgehändigt wird, mit einem ordnungsmäßigen Gesindebuch versehen. In dessen Besitz befindet er sich aber im Sinne der Vorschriften nur, wenn er es in Händen hat und dadurch in der Lage ist, es dem Stellenvermittler vorzuzeigen. Ist dies nicht der Fall, so darf nach einer mangelhaften Entscheidung des Kammergerichts der Stellenvermittler mit seiner Tätigkeit nicht einsehen; er darf also dem Dienstboten keine Stelle vermitteln.

— **Rücksendung postlagernder Briefe.** Das „Amtsblatt des Reichspostamtes“ veröffentlicht folgende Verfügung: Wenn die Aufschrift postlagernder Briefsendungen das deutliche und zweifelsfreie Verlangen der Rücksendung vor Ablauf der postordnungsmäßigen Lagerfrist für den Fall enthält, daß die Auslieferung oder Nachsendung nicht innerhalb einer bestimmten Zahl von Tagen möglich ist, z. B. „Zurücksenden, wenn nicht bis 30. August abgeholt“ oder „Nur bis zum 30. August lagern lassen!“ so haben die Postanstalten dem Verlangen zu entsprechen.

Vom Brand auf dem „Imperator.“

New-York, 29. August. Der Tod des zweiten Offiziers Gobrecht vom „Imperator“ erfolgte unter äußerst tragischen Umständen. Gobrecht war mit 20 Matrosen unter dem Schutze von Rauchhelmen zum Brandherd vorgezogen. Da er mit der Benutzung der Rauchhelme nicht genügend vertraut war, mußte die Mannschaft wieder kehrt machen. Dabei trat Gobrecht versehentlich in eine Öffnung, in der er sich mit einem Bein festklemmte. Wenige Minuten darauf erglückte die Feuerwehre von Gobrecht unter Führung ihres Hauptmanns. Während ein Teil der Mannschaften von neuem in die brennenden Räume vordrang, versuchte man Gobrecht zu befreien. Die Rauchentwicklung wurde jedoch so stark, daß trotz des Rauchhelms drei der Feuerwehrleute ohnmächtig umfielen. „Alles nach oben, wir können ihn nicht helfen“, rief der Feuerwehrhauptmann, indem er und die noch rüstige Mannschaft ihre ohnmächtigen Kollegen ergreifen und in Sicherheit brachten. Gobrecht bat flehentlich, man möge ihn nicht im Stich lassen, jedoch konnte sein Wunsch nicht erfüllt werden, da hierdurch schon mehrere Feuerwehrleute hätten geopfert werden müssen. Noch lange Zeit hörte man die stöhnenden Hilferufe des langsam zu Tode gemarterten Offiziers, ohne daß jemand ihm helfen konnte.

Asquith im Kampf mit Wahlweibern.

Edin, 28. August. Als Premierminister Asquith in Rossmouth Golf spielte, griffen ihn zwei Vorkämpferinnen des Frauenstimmrechts an, hielten ihn fest, schlepten ihn umher und schlugen ihm den Hut herunter. Seine Tochter eilte ihm zu Hilfe. Zwei Detektivs brachten die wilden Weiber zur Polizeiwache. Die Menge pfiff sie aus und rief, man solle sie in die See werfen.

Die Hunnen des 20. Jahrhunderts.

Pierre Loti veröffentlicht in Londoner „Daily Telegraph“ einen aus Konstantinopel datierten langen Bericht, dem wir folgende Stellen entnehmen:

Ich wünsche einfach zu erzählen, was ich mit meinen eigenen Augen gesehen habe, gesehen in der Wüste, welche die Bulgaren aus Thraxien gemacht haben. Oh, wie es in Abscheulichkeit alles übertrifft, was mir erzählt worden war, und was ich mir habe vorstellen können! Mit welcher Furie haben diese christlichen Befreier gearbeitet! Eine Wüste sagte ich, die traurigste von allen Wüsten, weil man weiß, daß der Platz einer der lauchendsten Provinzen war, und jetzt ist die Erde voll von erschlagenen Bauern. Ich fuhr im Auto in voller Geschwindigkeit Meilen und Meilen, ohne ein menschliches Wesen zu erblicken. Hier und dort der Körper eines Tieres und Schwärme von Krähen. In der Entfernung Säulen von Steinen und Lebersteineisen feiner Mauer. Alles, was von den Dörfern übrig ist. Wenn man näher kommt, erhebt sich mitunter ein furchtbares, von Schmerz verzerrtes Gesicht aus den Trümmern, das Antlitz einer Person, die den großen Schladhterren entgangen ist und sich unter Zweigen birgt in dem, was einst ihr Haus war.

Von diesen Gespensterdörfern will ich eines schildern, Haoussa, aber in Hunderten und Tausenden ist das Grauen dasselbe. Nichts als umgerissene Wände, Ruinen. Hier ist die Moschee. Innen einige Kränze und Verwundete, mit den Gesichtszügen von Leichen, auf Kumpen gestreckt. Die schönen Marmorskulpturen mit Schmiedehämmern zertrümmert. Die Gefangenen und Verwundeten wurden mit Bajonetten gezwungen, diese Tempelschändung zu vollbringen. Wir streifen auf das Minarett, um das Schrecklichste zu sehen. Hund um die Moschee ist der Kirchhof. Alle Säulen zerbrochen, die Toten aufgedeckt, und die Leiche vergraben sich damit, die zerstreuten Gebeine in Mehl und Glut zu legen. Hier ist der Brunnen. Ein furchtbarer Geruch entsteigt ihm. Die Körper der von den Soldaten vergewaltigten Frauen und Kinder wurden hineingeworfen, von den Gräbern gerissene Steine oben drauf, damit die Leichen unterstinken. Von etwas über 1000 Einwohner sind 40 übrig. Sie erheben sich wie Gespenster hinter den Trümmern und umringen mich und drücken mir die Hände und dann beschreiben sie ihr Martyrium. Einer sagt: „Ich habe weder Frau noch Kinder, weder Haus noch Herde. Warum bin ich nicht tot?“ Ein anderer, ein gebogener alter Mann erzählt: „Ich hatte eine kleine Enkelin, zehn Jahre alt. Sie war meine Herzensfreude. Vier bulgarische Soldaten kamen, ihre Gewalt anzutun. Sie schlugen mich, bis ich das Bewußtsein verlor. Als ich erwachte, konnte ich sie nicht finden.“ Wo ist das alte Mannes Enkelin? Gewiß in jenem Brunnen, fallend mit den anderen, unter den zerbrochenen Marmorskulpturen.

Und auf der Straße, die durch diese unendlichen und verlassen Gassen führt, ein flüchtiger Strom von Soldaten, Bagagewagen, Artillerie, kurbische oder Beduinen-Reiter, Kamele mit Provisionsen. Aus allen Zellen, selbst aus den Tiefen des Meeres streben sie in Glimmer herbei, zum Entsatz ihres schönen Adrianopels, das Europa gegen alle Empfindungen der Menschlichkeit den wilden Mördern zurückgeben will, die keinen Stein auf dem anderen lassen, die es zu einem Schlachthaus machen würden.

Es ist bekannt, daß die Bulgaren alles für eine große Schlachtheide vorbereitet hatten. Sie selbst wollten, die Aufständischen, die von ihnen bewaffneten Armeen sollten die Griechen morden. Jeder hatte seine Aufgabe. Und diese letzte Nacht bulgarischen Besitzes war eine besonders schreckliche. Es war die Nacht, in der die Griechen, die

zu vier und vier zusammengebunden, in den Fluß geworfen wurden. Der einzige gerettete aus jener Massen-erdrückung beschrieb sie mir in Einzelheiten, die mich schauern machten. In dieser letzten Nacht herrschte Meuterei, Mord, Gewalttat, fast in der ganzen Stadt. Ein Beispiel aus Tausenden. In einem Hause, das ich kenne, lebte die Witwe eines türkischen Offiziers mit ihren zwei jungen Töchtern. Eine Bande bulgarischer Soldaten brach in das Haus und blieb bis zum Morgen. Und durch die ganze Nacht hörten die Nachbarn die herzzerreißenden Schreie dieser Frauen.

Ich wurde zur Insel der Todesangst geführt, jener Insel im Fluß, auf die 4000 bis 5000 türkische Gefangene gepfercht wurden, um vor Hunger zu sterben. Bis zur Marmeschöhe waren die Räume weiß und nackt, ihrer Kinde beraubt, welche die Hungerenden verschlungen hatten. Nach vierzehn Tagen dieser Tortur kamen die Bulgaren, um denen die Kehlen durchzuschneiden, die beim Leben geblieben waren. Der griechische Metropolit erzählte mir, der bulgarische General hätte ihn in rüchel Weise vorgefordert und gefragt, ob er die Türken liebe. „Ja, denn seit 400 Jahren haben wir unter ihnen glücklich gelebt.“ — „Gut, ich werde Sie hinrichten lassen.“ — „Dann tötet mich lieber gleich.“ — „Nein. Etwas später, wenn es mir beliebt.“ — Und im Nachbargemach sprachen die Adjutanten ebenso zu allen griechischen Notabeln.

— **Gegen die weißen Sklavenhändler.** Die Jagd nach Mädchenhändlern ist laut Welterg, im Verlauf der letzten Monate sehr erfolgreich gewesen. Die deutschen Hafenstädte und auch die größeren Städte hatten auf Mädchenhändler gefahndet und hierfür besondere Polizeibeamte verwandt. Nach einer Statistik sind in den letzten vier Monaten nicht weniger als 23 Mädchenhändler verhaftet worden. Etwa dreiviertel von ihnen stammen aus Russland. Auch der öffentliche Leiter des öffentlichen Mädchenhandels Zofulowitsch ist ein Russe und konnte dingfest gemacht werden. Die „lebende Ware“ war meist für Südamerika, Spanien und Belgien, in wenigen Fällen auch für Frankreich bestimmt und konnte noch rechtzeitig vor einem traurigen Los bewahrt werden. Die Zahl dieser Mädchen wird mit 317 angegeben. Beiläufig bemerkt wurden im letzten Jahre etwa 4000 Mädchen über deutsche Häfen in die oben genannten Länder befördert.

— **Nikotin als Schlafmittel.** Ruhrort, 29. August. Im Ruhrorter Hafen liegt augenblicklich ein aus Mainz kommender Transportkahn, dessen Führer Namens Zehe seit vier Tagen in einem Schlafzustand liegt, aus dem ihn alle Kunst der Ärzte bis jetzt nicht wecken konnte. Man vermutet eine schwere Nikotinvergiftung als Ursache des seltsamen Zustandes und hat den Patienten vorläufig dem Meidericher Krankenhaus zugeführt.

— **Ein böser Zimmerherr.** Mülheim (Ruhr), 29. August. Ein unheimlicher Kostgänger war der Fabrikarbeiter Wehren, der bei einer Witwe Obbed in der Feldstraße 42 wohnte. Als die Wirtin ihn wegen seiner Kostschuld von 170 Mark mahnte, verfolgte Wehren die Frau auf ihr Zimmer und schlug sie dort mit einem Hammer nieder. Nachher wollte er sie im Bett erwürgen. Die Frau entwich dem gefährlichen Menschen und rief die Polizei, während der Arbeiter auf sein Zimmer flüchtete. Als die Beamten die Wohnung Wehrens öffneten, fanden sie den Täter tot am Boden liegend vor. Er hatte sich mit einem Rasiermesser den Hals durchgeschnitten. Frau Obbed befindet sich in ärztlicher Behandlung.

— **Wertvolle Funde.** Stettin, 29. August. Auf der Gemartung des Freiherrn v. Senben-Platz bei Schlawe in Pommern wurden reiche Altertumsfunde entdeckt, die dem Stettiner Altertumsmuseum überwiesen worden sind. Il. a. wurde ein schön patinierter offener Reining gefunden, der aus 2000 bis 1000 vor Christi Zeit, stammt. Ferner wurde eine leider zerbrochene Gewandnadel von Bronze gefunden. Das wichtigste und bedeutendste Stück ist ein Bronzefragment mit eigenartigem Griff, wie ein solcher bisher nicht gefunden ist. Die Form des Schwertes mit breiter, zweischneidiger Klinge, die noch jetzt scharf und schneidig ist, ist durchaus fremdartig.

— **Mensch oder Tier.** Hamburg, 29. August. Die in der Vindelallee wohnende Plätterin Gärtnin ist schon früher oft von dem bei ihr wohnenden „Bräutigam“, Fabrikarbeiter Hammi, mißhandelt worden, auch hat ihr der Wüstling oft mit Totschlägen gedroht. Als Hammi gestern abend gegen 9 Uhr wieder schimpfend nach Hause kam, spielte sich wieder eine häßliche Szene ab, wobei die Plätterin Hammi aufforderte, das Logis zu verlassen. Diese Aufforderung brachte den Wüstling aber in große Aufregung. Er faßte die Gärtnin an die Kehle und würgte sie, dann griff er zum Beil und hieb blindlings auf sie ein, wobei sie mehrere Schläge gegen den Leib erhielt. Auf das Geschrei der Angehörigen kamen die Nachbarn ihr zur Hilfe. In der Zwischenzeit hatte der Wüstling sich jedoch noch Chantak in den Mund zu schütten versucht, was ihm aber nicht glückte. Auch der Versuch, sein Opfer aus dem Fenster zu stoßen, mißlang. Der Unhold wurde verhaftet. Er gab an, daß er die Absicht gehabt hätte, die Gärtnin zu töten, es sei ihm auch bewußt gewesen, daß Chantak ein sehr gefährliches Gift sei. Die Herkunft des Giftes erklärte er damit, daß er Lagerarbeiter in einem Drogengeschäft sei. Die Giftflasche habe er unberechtigt Weise mitgenommen. An dem Aufkommen der Plätterin wird gezweifelt.

— **Ein Veteran des Zeitungswesens.** Der Senior der deutschen Zeitungsverleger, Ratsherr L. Mettler, ist in Jever gestorben. Er war Gründer des Vereins der „Jeverischen Getreuen“, die dem Fürsten Bismarck zu seinem Geburtstag am 1. April stets 101 Kriebelker sandten.

— **Ein folgenschweres Gerücht.** Tangermünde, 29. August. Gerüchte über Verluste veranlassen einen großen Teil der Einleger des Bank- und Sparvereins, ihr Guthaben zurückzufordern. Anfangs wurden die Beträge ausgegahlt. Als aber keine Beruhigung eintrat, wurde das Einhalten der Rückzahlung verlangt.

— **Vom Schuhmachergehilfen zum Operntenor.** Ein Künstlerroman hat vor zwei Tagen mit einer Trauung in Paris seine feierliche Krönung erhalten. Die ehemalige Sängerin an der großen Oper in Paris, Agnes Bourgo, auch in Berlin und in anderen Städten Deutschlands als Wagnerfängerin bekannt, entdeckte vor fünf Jahren bei einem Schuhmachergehilfen namens Cesare Vezani, der in Toulon arbeitete, eine außerordentlich schöne Tenorstimme. Auf die Färsprache des Fräulein Bourgo ließen Götter den jungen Mann, von dem es heißt, daß er weder lesen noch schreiben konnte, in Paris zum Sänger ausbilden. Er debütierte mit großem Erfolge an der Komischen Oper in Paris und wirkte hier

seit zwei Jahren. Vor drei Tagen hat sich zur großen Ueberraschung des Pariser Publikums Fräulein Bourgo mit ihrem Schilling Vezani vermählt.

— **Johnsons Automobil.** London, 29. August. Der Regierbörse Johnson war entgegen dem Verbot, öffentlich aufzutreten, nach Paris gefahren, um sich dort zu produzieren. Während seiner Abwesenheit taten sich seine Gläubiger zusammen und ließen seine beiden Automobile wegnehmen, da gegen den Borer ein Zahlungsbefehl in Höhe von 30 000 Mark vorliegt. Johnson, der gerade in Paris ein drittes Automobil gekauft hatte, wurde von seinen Freunden über die Pfändung benachrichtigt, damit er eiligst zurückkäme, um sein gefährdetes Eigentum zu retten. Der Borer will nunmehr bald endgültig das ungastliche London verlassen.

— **König Manuels Heim in England.** Der Exkönig Manuel von Portugal hat Fulwell Park in Twickenham von seinen bisherigen Besitzern käuflich erworben und wird sich dort nach seiner Hochzeit mit Prinzessin Viktoria von Hohenzollern niederlassen. Fulwell Park ist ein herrlicher Landhof an der Straße nach Staines, abseits von allem Straßengeräusch. Das Hauptgebäude liegt in einem schönen Garten, der gut mit Bäumen bestanden ist, besonderen Wert verleiht ihm das Vorhandensein eines gutgepflegten umfangreichen Golfplatzes. An dieser Stelle darf daran erinnert werden, daß König Manuel nicht der erste fremde Herrscher ist, der sich in Twickenham, das an der Themse zwischen Richmond und Hampton Court liegt, niederläßt; u. a. war Orleans-House an der Leinfstraße nach Richmond eine Zeitlang die Residenz von Louis Philippe.

— **Große Hitze in Algier.** In Algier sind 48 Grad Hitze im Schatten gemessen worden. Die gewaltige Hitze hat zahlreiche Fälle von Hitzschlag zur Folge gehabt. In den Wäldern vor der Stadt sind viele Brände ausgebrochen, so ist der schöne Ederhain vom Penit-el-Saad vollständig im Raub der Flammen geworden. Man vermutet, daß Eingeborene den bei der herrschenden Dürre leicht brennenden Wald angezündet haben.

— **Für die Gattin.** Triest, 29. August. Eine Frau namens Terni litt seit längerer Zeit an Krebs. Um seine Gattin zu retten, ließ deren Mann eine Hautübertragung von seinem eigenen Leibe vornehmen. Leider war aber das Opfer vergebens, denn seine Frau starb. Aber auch der Mann konnte trotz ärztlichen Eingreifens nicht mehr gerettet werden. Er starb kurz darauf. Beide wurden zusammen in einem Grabe beerdigt.

— **Bonn, 29. August.** Die vor einigen Monaten verstorbene Witwe Peill zu Römtingshoven, deren Entmündigungsprozeß seinerzeit großes Aufsehen erregte, hatte mehrere große Vermächtnisse hinterlassen, und zwar 50 000 M. für die katholische Kirche zu Oberdollen-dorf, 50 000 M. für das Krankenhaus zu Oberasfel und 50 000 M. für die armen Kinder der Barmer Ferienkolonien. Das Vermächtnis für die katholische Kirche zu Oberdollen-dorf ist von den Erben bereits ausgegahlt worden, dem Krankenhaus in Oberasfel dagegen sind nur 30 000 M. überwiesen worden, da nach Ansicht der Erben in dem Testament der Frau Peill ein Formfehler vorgekommen sei.

Luftschiffahrt.

Die Pommery-Preis-Flieger Espione?

Köln, 29. August. Die „Köln. Ztg.“ veröffentlicht eine ihrer sehr beachtenswerten Seite zu gehende Zuschrift, in der darauf aufmerksam gemacht wird, daß das Ueberfliegen Deutschlands durch die französischen Bewerber um den Pommery-Pokal eine ernste Gefahr bedeute. Der große Gedanke der Ausschreibung bezwecke nichts Geringeres, als französische Flieger auf ein im Ernstfalle mutmaßliches Feld ihrer Tätigkeit einzufliegen. Der Verfasser des Artikels erklärt, nicht behaupten zu wollen, daß die Bewerber um den Pommery-Pokal bewußt Erkundungen ausführen; unbewußt aber sei jeder Flug eines französischen Fliegers über deutsches Gebiet ein Spionageflug. Es sei eine Gefahr des Pommery-Ausfliegens, daß es unter dem Deckmantel des Sports eine größere Anzahl guter Flieger über die Rheinlinie schide.

Diese Beforgnis scheint uns etwas übertrieben zu sein. Solange der Pilot allein fliegt, ohne Passagier, hat er mit der Steuerung des Apparates (namentlich der unstabilen französischen Flugzeuge), mit der Orientierung über die einzufliegende Richtung soviel zu tun, daß ihm für eine eingehende Beobachtung des Geländes unter ihm wenig Zeit verbleibt. Auch würde das militärisch ungenügende Auge des Sportfliegers aus der oft recht beträchtlichen Höhe oder bei unsichigem Wetter im schnellen Fluge wohl kaum die Einzelheiten erfassen, die unsern Nachbarn eventuell von Wert sein könnten. Unseres Erachtens liegt hier einwilligen kein Grund zur Nervosität vor. Eine bedeutend größere Gefahr ist vielmehr das Entgegenkommen und die Bewegungsfreiheit, die Ausländer auf unseren Flugplätzen genießen. Während z. B. in Johannisbad Zivilpersonen das Betreten der inneren Flugbahn streng verboten ist, kann man dort bei jedem Ereignis von Bedeutung ausländische Flugschüler, Monteure, die die Ankunft ihrer Flieger seit Wochen erwarten, mit lebhaftem Interesse für die Vorgänge erfüllt, beobachten. Man fand bisher auch nichts dabei, wenn ziemlich eifrig „geknipst“ wurde. Welchen Gebrauch diese Leute von ihren Wahrnehmungen machen, kann man natürlich nicht kontrollieren. Wer aber einmal ausländische Flugblätter zur Hand nimmt, der wird erstaunt sein, wie gut diese über die Vorgänge in unserm Flugwesen bedient werden.

Fliegerunfall.

Hamburg, 29. August. Heute vormittag gegen 10½ Uhr ist der Flieger Caspar bei einem Übungsflug aus einer Höhe von ungefähr 15 Meter mit einem Passagier namens Rauer abgestürzt. Caspar hat einen Rippen- und einen Nasenbeinbruch, Rauer einen Schenkelbruch davongetragen. Beide Verunglückten mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. Die Ursache des Unfalles ist in einem Motordefekt zu sehen. Der abgestürzte Apparat ist vollständig getrümmert.

Sh. Magdeburg, 29. August

48 Grad Höhe
 kitzte Hige hat
 schabt. In den
 ausgebrochen,
 el-Haad volk-
 n. Man ver-
 ehenden Dürre
 t. Eine Frau
 in Krebs. Um
 eine Hautüer-
 nehmen. Leider
 eine Frau stach.
 einen Eingreisens
 darauf. Beide
 gt.
 Monaten ver-
 deren Ent-
 fischen erregte,
 unterlassen, und
 zu Döberdollen-
 oberfasel und
 mer Ferienfol-
 ige Kirche zu
 reis ausgezahlt
 el dagegen find
 nach Ansicht der
 ein Formfehler

Spione?

12. g." veröffent-
 13. lichte Seite zu-
 14. sammentraf ge-
 15. Deutschlands
 16. den Pommern-
 17. Der große Ge-
 18. richt der Einge-
 19. im Ernstfalle
 20. einzuliegen.
 21. nicht behaupten
 22. den Pommern-
 23. ren; unbewußt
 24. schen Fliegern
 25. geflug. Es sei
 26. eibens, daß es
 27. ie größere An-
 28. ie schide.

übertrieben
steht, ohne Pas-
sages des Appa-
rates des flie-
genden Flug-
zeugs einzuschla-
gen für eine
es unter ihm
das militärisch
des oft recht
stüftigen Weiter
Einzelheiten er-
von Wert sein
für einsteu-
eine bedeutend
gegenkommen
einander auf unse-
r, B. in Johan-
nen der inneren
man dort bei
ländische Flug-
t ihrer Flieger
Interesse für
Man fand bis-
lich eifrig „ge-
diese Leute von
man natür-
einmal auslan-
d, der wird et-
Vorgänge in

ormittag gegen
einem Uebungs-
15 Meter mit
estürzt. Gaspar
Nasenbeinbruch,
etragen. Beide
haus zugeführt
s ist in einem
zte Apparat ist

Die Bildung eines Reserve-Offizierkorps der Fliegertruppen ist seitens der deutschen Kriegsministerien in die Wege geleitet worden.

Zurzeit bestehen zwar selbständige Fliegertruppen noch nicht, die Militärflieger sind gewissermaßen Bestandteile der Luftschiffverbände. Mit der Zeit werden aber wohl auch Fliegerdetachements gebildet werden unter selbständigen Führern. Um für diese Truppen einen Stamm für den Krieg zu schaffen, sollen möglichst viel Flieger aus der Armee — abgesehen von den abkommandierten Fliegeroffizieren — zur Militärakademie herangezogen werden. So ist Einjähriges aller Waffengattungen, die auf dem Gebiete der Fliegerei tätig beruht sind, gestattet worden, sich für das zweite Halbjahr zu Fliegerabteilungen abkommandieren zu lassen. Sie müssen hier ihre Fliegerprüfung ablegen und können als Fliegeroffiziere der Reserve später Verwendung finden. Auch Zweijährige, die im Flugwesen tätig sind, können bei diesen Fliegertruppen Verwendung finden. Es ist

Biehmärkte.

Detmold, 28. August. Zu dem am Mittwoch abgehaltenen Schweinemarkt waren ungefähr 30 Wagen mit Schweinen angefahren. Der Handel ging, obwohl die Preise bedeutend heruntergegangenen waren, recht flau. Mit einem weiteren Sinken der Schweinepreise dürfte gerechnet werden. Es kosteten: 6 bis 8 Wochen alte Ferkel 15—20 M., 8 bis 10 Wochen alte Ferkel 20—24 M., Etangen 30—35 M.

Leer (Ostf.), 29. August. Der Zutritt zum Markte betrug 600 Stüd Großvieh, 128 Schweine. Der Handel in besten hochtragenden Kühen und Rindern war bei hohen Preisen gut. Es kosteten hochtragende Kühe 1. Sorte 500—750 *M*, 2. Sorte 380—450 *M* und darüber hochtragende Rinder 450—600 *M* bezw. 300—400 *M* fleischmilche Tiere 400—650 *M*, Jungvieh 220—320 *M* Ferkel 45—49 *M*, Bullen zum Schlachten 32—36 *M* pro Zentner Lebengewicht, 4—6 Wochen alte Ferkel 14—21 *M*, Läufer 40—70 *M*.

Einden, 29. August. Auf dem Viehmarte bedangen Milchfühe 700—800 *M*, Bullen 300—600 *M*, kleine Fälschweine 25—30 *M*, große 35—70 *M*, Ferkel 18—22 *M*.

Kenner rauchen
DOYEN
Cigaretten
3 Pfg.
Adler Compagnie Act. Ges.

Kalbfleisch mit frischen Gurken. 6 Personen. 2 Stunden. 1½—2 Kilo Kalbfleisch (von Brust oder Keule) wird sauber gewaschen, in gute Portionstücke zerlegt und in ½ Liter Wasser mit ein Achtel Kilo Butter und Salz halb weichgedünstet. Dazu gibt man 2—3 Zitronen Scheiben und 1½—2 geschälte, ausgekernte und in Stücke geschnittene frische Gurken, womit das Fleisch nun vollends weich geschmort wird. Dann läßt man die Sauce mit 2 Eßlöffeln feingeseibter, geriebener Semmel gut sämig kochen, schmeckt sie ab, gibt 1—2 Teelöffel Rognon's Würze dazu und richtet alles zusammen an.

Verantwortlich für Politisches und Neueste
Nachrichten: Fr. Kühle; für den übrigen redactionellen
Theil: Erich A. Maaß; für Inserate: G. Bese,
sämtlich in Herford.

verkaufe ich, um vollständig mein Lager in **weissen Batist-, Stickerei- und Voile-Blusen** zu räumen, den noch vorrätigen Bestand und zwar **Blusen im Preise bis 28 Mk.**

Serie I jetzt

2⁰⁰

Serie II jetzt

3⁰⁰

Serie III jetzt

5⁰⁰

Serie IV jetzt

7⁵⁰

Aenderungen müssen bei diesen Preisen berechnet werden.
Während der 95 Pfg.-Woche gebe ich auf alle anderen Artikel **10% Rabatt.**

Hermann Herzfeld

Herford, Gehrenberg.

Deutsche Kolonien.

Die Reichsbeihilfe für Kolonialbräute ist bereits in sehr vielen Fällen in Anspruch genommen worden. Das neue (Kolonial-) Reisekostengesetz gestattet, daß den nach den deutschen Schutzgebieten überfahrenden deutschen Mädchen für die Ausreise eine staatliche Beihilfe gewährt werden darf, und zwar in Höhe der für die eigene Dampferkarte und für den Transport des Gepäcks erwachsenen Kosten. Die Absicht, dadurch die Einwanderung junger Mädchen nach den deutschen Schutzgebieten zu fördern, ist erreicht worden, denn dem großen Mangel an weißen Frauen in unseren Kolonien konnte bereits einigermaßen abgeholfen werden. Einem Privatbriebe aus Deutsch-Südwestafrika zufolge wird die vermehrte Einwanderung deutscher Frauen und Mädchen sehr angenehm empfunden. Den Ansiedlern wird ermöglicht, mit Hilfe einer deutschen Frau ihren Hausstand nach deutschem Muster zu führen, wodurch deutsche Sitte und deutsche Art in den Schutzgebieten erheblich gefördert werden.

Deutsch-Ostafrika. Der Gouverneur hat vor kurzem zwei neue Bekanntmachungen zur Jagdordnung erlassen, deren Bestimmungen von allen Freunden des afrikanischen Wildwerts nur begrüßt werden können. Dauch ist das bereits bestehende absolute Abschussverbot für Gorrillas, Schimpanfen, Strauße, Aasgeier, Schlängengeier (Sekretäre) und Eulen auf Kronenkränze, Seefuß und Schuppentier, in einigen Parochschaften auch für Nashörner, erweitert worden. Ferner ist im Interesse der Nachhaltigkeit des Wildbestandes im Schutzgebiet der Abschuss von Jungtieren und allen Muttertieren, die ein Junges bei sich haben, bei folgenden Wildarten verboten: Nashorn, Zebra, Giraffe, Flussspferd und sämtliche Horn-tieren (Antilopen- und Gazellenarten, einschließl. Büffel und Gnu); weiter wird der Abschuss weiblicher Stäue — auch ohne Jungtierbegleitung — untersagt von: großen und kleiner Schraubenantilope, Wasserbock und Friesch-antilope, Gras- und Moorantilope, Stumpfbod und Giraffengazelle. Im Interesse der Schonung gewisser Wildarten ist endlich die Liste derjenigen Arten erweitert worden, deren Abschuss für die Jagdscheinhaber und die Jäger des Jagdscheines auf eine bestimmte Anzahl von Tieren beschränkt ist. Und zwar sind folgende Arten in die Liste neu aufgenommen worden: Flussspferd (mit Ausnahme gewisser Verwaltungsbezirke), Rand's Merlebe und das Gnu und sämtliche früher nicht genannten Antilopen und Gazellenarten, sowie sämtliche Arten weicher Reih-

Wehrzeitung.

Sozialpolitik im Kriegsministerium. Die neue Abt. des Kriegsministeriums, die am 1. Oktober d. J. gebildet und dem allgemeinen Kriegsdepartement unterstellt wird, kann als die sozialpolitische Abteilung der Heeresverwaltung angesehen werden. Ihr werden die

Linoleum.

liefert und verlegt

Paul Haase Nachfolg.

Inh. Walther Fouquet.

Rennstr. 50.

Fernruf 233.



Steffen's Seifenpulver

Marke
„WITTEKIND“
macht schnell
schneeweiße Wäsche
ohne die Stoffe anzugreifen

**Wasche
und plätze mit
Gas.**

**Auskunft und
Ratschläge**
bereitwilligst im
**Ausstellungsraum
der Gasanstalt
Bäckerstr. 33**
beim Alten Markt.
Besichtigungsgesuche
erbeten!
Ohne jed. Kaufzwang

Ohne jed. Kaufzwang



Sedanfeier 1913

veranstaltet von den

Soldatischen Vereinen der Stadt Herford.
Sonntag, 30. Aug., abends 8 1/2 Uhr:
Gedächtnisfeier am Kriegerdenkmal.

8 1/2 Uhr abends:

Abmarsch der Vereine von Neders Turnhalle, Freiheitstraße, Janup, Adewigerstraße, Bäderstr., Rennstraße, Johannisstraße, Credenstraße, Neuer Markt, Höderstr., Gehrenberg, Alter Markt. Aufstellung am Denkmal.

Gedächtnisrede

des Herrn Oberlehrer Dr. Vott.

Kranzniederlegung.

Von abends 9 Uhr ab:

Konzert im Bürgerverein mit Feuerwerk.

Sonntag, 31. August, nachm. 3 1/2 Uhr:

Festzug der Vereine

von Neders Turnhalle, Gehrenberg, Höderstr., Neuer Markt, Lübbertstraße zum Schützenberge.

Festrede

des Herrn Reichstagsabgeordneten P. Meyer.

Konzert

der gesamten städtischen Kapelle unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellm. Döngel.

Kinderfestlichkeiten.

Um 8 Uhr:

Beginn des Festalles.

Das Eintrittsgeld beträgt zum Konzert im Bürgerverein 30 Pfg., zum Konzert auf dem Schützenberge 50 Pfg., zum Ball für Herren 1 M., für Damen 50 Pfg. Zu dieser Feier laden wir unsere Mitglieder in Stadt und Land freundlichst ein.

Die Vorstände der soldatischen Vereine.

Der Schützenberg ist am Sonntag, den 31. August den soldatischen Vereinen zur Verfügung gestellt.
Der Oberst: Niebaum.

An die Mitglieder der soldatischen Vereine!

Zur Sedanfeier auf dem Berge haben die Mitglieder der festgebenden Vereine und deren Ehefrauen freien Zutritt. Die Ausgabe der Damenkarten erfolgt in den Vereinslokalen — beim Kameradschaftl. Verein in den Kompagnielokalitäten am Sonntag, d. 31. Aug., mittags von 11 1/2 Uhr bis 1 mittags. Für die Mitglieder werden Karten nicht ausgegeben. Als Ausweis ist das Vereinsabzeichen anzulegen. Die einzelnen Vereine treten — dunkler Anzug, Mütze — an den Vereinslokalitäten an und z. Sonntagabend um 7 Uhr 30 Min. und Sonntag um 3 Uhr und marschieren geschlossen nach Neders Turnhalle.

Anzug für die Herren Offiziere: Ueberrock, Helm.
Der Vorstand der Soldatischen Verei: e.



Landwirtschaftl. Kreisverein.

Lose

zu der Ausstellung am
20. September in Enger
sind in unserer Geschäftsstelle zu haben.
(1 Mark das Stück).
Herforder Zeitung für Stadt und Land.



KLEIDERSTOFFE

Ein hervorragend billiges Angebot!

Moderne Kleiderstoffe.

Posten I	Neueste Blusenstoffe, hübsche Streifen, Cheviots, reine Wolle, Kinder-Kleiderstoffe, Karos	Meter	85
Posten II	Elegante Blusenflanelle, geschmackvolle Dessins, Popenlimes, reine Wolle, Cheviots, 110 cm breit, besonders vorteilhaft	Meter	1 45
Posten III	Kostüm-Stoffe, 130 cm breit in engl. Geschmack, Alpaca, schwarz, marine und gestreift, Kammgarn-Cheviot, unverwüstliche Ware	Meter	2 00
Posten IV	Eolienne, elegante halbseid. Gewebe, Cotelé, 130 cm. für Jackenkleider, Diagonalstoffe, 130 cm. breit, schwarz und marine	Meter	3 50

Seide u. Sammt

in grossen Sortimenten.

Befätze und Kurzwaren

Futterstoffe

sehr preiswert

Beste Bezugsquelle für Schneiderinnen.

Was ich in meinen Sonderangeboten offeriere, sind niemals Waren minderwertiger Qualität. Ich verkaufe möglichst das Beste und Gediegenste, jedoch dieses in auffallender Billigkeit.

Albert Rosenbaum

Spezial-Haus für Damen-Moden
Alter Markt 12.

Tanz- und Anstandsschule

J. Böhmke und Frau

Fernsprecher 572, Herford, Unter den Linden 3.

Der diesjährige

Herbst-Kursus

beginnt am Donnerstag, den 4. Septbr.,

abends 8 1/4 Uhr in unserem eigenen Parkettsaal.

Weitere Anmeldungen bald gef. erbeten.

Mit meinem neuesten Sauerstoff-Seifenpulver

„Alraun“

erhält man nach halbstündigem Kochen, ohne Mühe und Arbeit blendend weiße Wäsche. Es ist garantiert frei von Bestandteilen, die die Wäsche angreifen und eriegt vollkommen die Wascheleide.

Zu haben in den meisten Detail-Geschäften.

Preis per 1/2 Pfund-Paket 25 Pfg.

H. Steffen, Seifenfabrik, Herford.

Herforder Männer-Gesangverein.

Unser diesjähriges

:: Stiftungs-Fest ::

bestehend in

Vokal- u. Instrumental-Konzert
sowie anschließendem **Ball**

findet am **Sonntag, den 7. September cr.** unter gütiger Mitwirkung der Gesangsvereine „Euterpe“, „Harmonie“ und „Liederhort“ in den Lokalitäten des Herrn Fritz Brinkmann statt.

Anfang 3 1/2 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Allgemeine Ortskrankenkasse für gewerbliche Arbeiter der Stadt Herford.

General-Versammlung

am Montag, den 8. September, abends 8 1/2 Uhr im oberen Saale des Bürgervereins.

Tages-Ordnung:

Beschlussfassung über die an den neuen Satzungen auf Verfügung des Ober-Vericherungsamts vorzunehmenden Abänderungen.

Die Herren Bezirke werden hierdurch freundl. eingeladen.

Der Vorstand: G. Vöckemann, Vorsitzender.

In der

Bauernschänke

sind die

gemütlichen Bückeburger Bauern
eingetroffen.

Neue Stimmungskanone, welche für Witz, Humor und Stimmung sorgen.
Die Direktion: Ernst Schönert.

Paderborn 1913

Fallen u. Gebäude 25

Neuariger Vergnügungspark

Gewerbe-Industrie-21 Juni Kunst-Ausstellung 5 September

Separat-Abteilung f. Landwirtschaft Täglich Konzerte Illumination Feuerwerk

E. & M. Becher

Bäckersstrasse 22. Bäckersstrasse 22.

Billige

Cravatten-Woche

Selbstbinder und Regattes aus Seide, neue Dessins und Fassons.

Stück für Stück

52 Pfg.

Wir bitten höflich um Beachtung unserer Schaufenster.

Leichtes Waschen durch

Persil

das selbsttätige Waschmittel

weil kein Reiben und Bürsten, nur einmaliges 1/4-1/2 stündiges Kochen, sorgfältiges Ausspülen und die Wäsche ist fertig. Erfordert keine anderen Waschzusätze an Seife, Seifenpulver etc., da diese die selbsttätige Wirkung von Persil nur beeinträchtigen und dessen Gebrauch unnütz verteuern.

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda.